

Er scheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50
jährlich 3.00, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.66 s.

„Die Neue Welt“
(Anzeigungsverträge), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2jährlich 30 s.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Desslich-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Biberstraße.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Noto: Für Wahrheit und Recht.

nr. 70.

Samstag den 25 März 1894.

5. Jahrg.

Note Ostern.

XX Nach langen, düsteren Wunden voll Rebel und Kälte
steht uns die Sonne endlich wieder ihr strahlendes, heiteres
Antlitz, in der Natur wie im Menschenherzen Freude und
frohe Hoffnung weckend. Mächtig regt sich draußen im
Freien das neu erwachende Leben. In den Bäumen freist
der Saft, die Knospen schwellen und treiben unter dem
warmen, belebenden Hauch der Frühlingsluft zarte, grüne
Blättchen. Der Lenz jährt uns die ersten duftenden Blumen-
grünze, und wir, wir begehen mit der Natur das Fest des
Frühlings, das Ostern.

Die Christenheit feiert heute auf Geheiß ihrer Priester die
Auferstehung Christi. An die Stelle des altgriechischen Festes
der Göttin Ostara haben diese, um den Germanen die
neue Religion münderechter zu machen, das Fest zur Er-
innerung an das Auferstehungsandacht gesetzt.

Das angeklärte moderne Proletariat, das sich aus dem
Bann der christlichen Legende befreit hat, begehrt das Oster-
fest auch als ein Fest der Auferstehung. Ihm ist es aber
das Auferstehungsfest der Natur nach der langen, winter-
lichen Obde. Wir feiern Ostern nicht zum Gedenken an
irgend welche jagendhaften Vorgänge, sondern als ein Sieges-
fest der ewig jungen, unverwundlichen Natur. Aus dem
Wehen der lindigen Winde, aus dem Knospen und Keimen aller-
wärts vernimmt unser inneres Ohr eine mahnende, verheißungs-
volle Stimme. Sie mahnt uns zum tapferen Ausharren in
aller Not dieser und der kommenden Zeit. Nicht sollen wir
uns den Mut beugen lassen, wenn all unser Hoffen und
Ringen noch immer nicht die ersehnten Früchte bringen will.
Der trübe Winter der Unfreiheit und Unterdrückung währte
lange Zeit, aber schon sind die ersten Anzeichen da, die uns
verrätten, daß auch dem längsten Winter endlich der siegrei-
che Besieger, der Lenz, folgen muß. So wie es in der
Natur draußen von tausend geheimen Kräften lebt und weht,
so auch im Leben der Völker. Ein wunderbares Sehnen
und Streben erfüllt heute Millionen und Abermillionen von
Menschen aller Nationen. Es sind die Proletarier und
Proletarierinnen, die zur Erkenntnis ihrer Klassenlage ge-
kommen sind und nun nur noch den einen brennenden Wunsch
hegen, sich und ihren gleichgesinnten aus den Fesseln der
Vollknechtserei zu befreien. Note Ostern! das ist ihr Wunsch
und ihr Ziel.

Der Winter des Massenlebens hat lange genug verherchend
geherrscht. Aber das Massenbewußte Proletariat hat heute er-
kannt, wie seine Macht zu brechen ist, und die Zahl derer,
die sich hierzu entschlossen haben, wächst täglich und stünd-
lich. Allein noch ist die Herrschaft derjenigen, welche gewillt
sind, für die Auferstehung der Menschheit zu streiten, nicht
mächtig genug. Alle Mühseligkeiten und Beladungen müssen
sich um das rote Banner der Sozialdemokratie scharen, dann
wird es ihnen gelingen, die roten Weltkrieger des Sozial-
ismus heraufzuführen.

Note Ostern hatte das deutsche Proletariat schon ein-
mal, im Jahre 1825. Seitdem sind nun nahezu vier Jahr-
hunderte vorübergerauscht. Es ging damals eine gewaltige

Währung durch die unteren Schichten des Volkes. Die
armen, leidenden Bauern wollten sich nicht länger „die
vielen Ernteten, Frohnen, Zehnten, die der Teufel Gott
weil moher aber sie gelübt“ gefallen lassen. Ueberall er-
hoben sie sich wider ihre Feiniger, um aller Knechtschaft für
immer ein Ende zu machen. In den Oertlichkeiten des Jahres
1525 war es, als der Aufstand im Süden und Westen
Deutschlands losbrach, nachdem die Bauern an anderen
Orten bereits losgeschlagen hatten. So hebenhaft die todes-
mühtigen Scharen der Bauern auch stritten, sie waren zu
schwach den bis an die Zähne bewaffneten Landsknechten
der mächtigen Herren gegenüber. Der Aufstand ward in
Strömen Blutes ertränkt, und die „damaligen Geistes der
Nation“ zwangen die Bauern wieder unter das alte, ver-
hasste Joch.

Wir gedenken heute jener Ostern von 1525, weil sie uns
bedeutungsvoll erscheinen als die Tage der ersten von revolu-
tionärem Geiste getragenen Erhebung in deutschen Gauen.
Der Aufstand der Bauern kann uns nicht vorbildlich sein,
so begreiflich er uns im Hinblick auf die damalige Zeit er-
scheint. Die Wege, auf denen das Proletariat heute seinem
Zweck zuzuarbeiten, sind andere, sie müssen der fortschreiten-
den Erkenntnis gemäß andere sein. Da giebt nicht mehr
eine streitbare Schar von einigen Hunderttausenden den Aus-
schlag, denn ihnen kann es leicht ergehen wie den Bauern
vor vierhundert Jahren. Nein, heute giebt es nur eines:
Alle Ausgeborenen und sozial Betretenen, die Proletarier
der Stadt und des platten Landes, müssen vereint ihr
Streben auf die Vereitigung des heutigen kapitalistischen
Systems richten. Sind sie in diesem Gedanken eins, dann
werden sie eines Tages der alten, überlebten Gesellschaft
ihre Forderungen diktiert können. Der Uebermacht der
Sozialdemokratie muß die Bourgeoisie weichen, wie der
Winter vor dem sieghaft bereitbrechenden Frühling flieht.

Den Proletariern und Proletarierinnen, die Tag für Tag
von granenden Sorgen bis in die finstere Nacht in der
harten Frobnde des Kapitalismus schaffen müssen, gewöhnen
die Thertage eine kurze Zeitpause der Rast. Aus der
dunkelsten Fabrik, aus der engen Werkstatt, aus ihren
dampfen Wohnungen ziehen sie mit den Fingern für wenige
Stunden hinaus ins Freie. Dort mögen sie die Oster-
mahnung und -verheißung der Natur auf sich wirken lassen,
um dann mit neuer Hoffnung, mit gestärktem Mute hinaus-
zugehen in den Streit für unsere gerechte Sache. Da gilt
es immer mehr Aufmerksamkeit zu verwenden, immer neue Mit-
kämpfer zu werben. Je mehr jeder einzelne unter uns nach
dieser Richtung hin seine Pflicht erfüllt, desto eher kann das
Proletariat unter der roien Fahne der Sozialdemokratie
seiner roten Ostern, sein Völkerrühmungsfest feiern, von
dem der Dichter sagt:

Es liegen Freiheit, Lenz und Licht.
Es liegt die ewige Sonne.
Die lächelnd durch die Wolken bricht.
Allwärts mit Macht auf Erden
steht Glück und Völkerruhm:
Es muß doch Frühling werden.

Kosuth.

Wald nach den erhebenden Gedenktagen der Revolution
starr nach einem schweren und langen Todesstempel im Alter
von 92 Jahren der Mann, in dessen Namen die ganze
revolutionäre Tradition Ungarns sich verlor. Mit Lud-
wig Kosuth fühlt der unerbittliche Feind der halbunzivilisierten
Monarchie, der Mann ins Grab, der bis zum letzten Atem-
zug an seine Mission geglaubt hat, für den die revolutionä-
ren Ideen der ungarischen Revolution das A und O aller
politischen Weisheit waren. Ein halbes Jahrhundert der
Verbannung raubte ihm nicht den Glauben an seine Mission,
sieh seinen Blick nicht abzuwenden von dem Ziele, das er
sich gesetzt hat. Wohl waren die Mittel nicht immer adek-
quat, die Waffen nicht immer reichlich, die er im Kampfe ge-
braucht, er legte eben alles hinten, wenn er nur hoffte,
damit dem Ziele näher zu kommen. Aber von der Sterblich-
keit, welche das ganze politische Leben Ungarns zertrüben
hat, und der sich auch seine treuesten Anhänger mit Wollust
hingeben, blieb er unberührt. Er schlug als einziger von
den Führern des revolutionären Ungarns von 1848/49 die
Ankette ab, welche ihm die Grenzen des heftigsten Vater-
landes eröffneten, er hätte Ehren und Reichthümer haben
können, wie nur irgend einer, er starb aber arm und lebte
bis zu seinem Ende vom dürftigen Ertrage seiner Feder.
Trotz allem, was er getan hat, was wir nicht billigen
können, müssen wir ihm ins Grab nachrufen: Ein selbst-
loser Politiker und Idealist ist mit Kosuth hinweggegangen.
Schon vor dem Jahre 1848 war Kosuth politisch zu hervor-
ragend thätig, daß es selbstverständlich erschien, daß er in das
erste, auf Grund der revolutionären Bewegung eingeleitete
Kabinett, das den Namen des später hingerichteten Grafen
L. Batthyány trug, als Finanzminister berufen wurde. Nach
Wiedertritt des Ministeriums wurde er Chef des neuen Landes-
verwaltungsverwaltungsausschusses. Am 14. April 1849 beno-
gte das Parlament, die Thronensetzung des Hauses Habsburg
und die Unabhängigkeitserklärung Ungarns beschließen zu
lassen. Er wurde zum Präsidenten des neuen Staatswesens
bestellt. Aber schon am 11. August desselben Jahres mußte
er sein Amt niederlegen, das revolutionäre Ungarn war
dann der Unterjochung Oesterreichs durch den dort der
Reaktion, den Jaren Nikolaus zu Boden geworfen. Arthur
Görgei, sein Nachfolger in der Diktatur, mußte sich zwei
Tage später dem russischen General Bludner mit 20 000
Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 130 Ge-
schützen auf Gnade und Ungnade ergeben. Kosuth gelang
es, türkischen Boden zu gewinnen. Von der Regierung des
Sultans wurde er in Kleinasien interniert. Später begab
er sich nach England, den Vereinigten Staaten, und zuletzt
nach Italien, wo er sein Leben beschloß.

Unermüdet wirkte er in Wort und Schrift, aber auch
mit den Mitteln der Jurisprudenz für die Unabhängigkeit Ungarns
und für die Alleinherrschaft des magyarischen Stammes in
Ungarn.

Er regnete nicht, allen Parteien des Auslandes zu schmeicheln,
sich zu den verschiedensten Ansichten zu bekennen, ja mit

treffen, nun waren bereits zweimal vierundzwanzig Stunden
dahingeraucht, ohne daß die Vernehmung sich erfüllte.

Schwerenmütig verließ er am Abend des zweiten Tages
Dr. Karolins Garten, traktierte seine tägliche Wäsche beim Sa-
prant ab und begab sich dann auf den Heimweg. Ein
ungewöhnliches Gefühl überkam ihn, als er die Thür zum Laden
seines fremdlichen Wirtes öffnete. Wie eine Ahnung durch-
zog es ihn, er mußte einen Augenblick stehen bleiben und
sich Atem holen.

Nachdem Schritte passierte er den Laden, er hörte im
Wohnzimmer fremde Stimmen, klopfenden Herzens riß er
die Thür auf —

„Eine hastige Bewegung im Zimmer, ein Aufschrei von
säßen Lippen — Sophia lag in seinen Armen.“

„Mein herzliches, liebtes Lieb, was hast Du leiden
müssen!“

„Er drückte ihr Köpchen zärtlich an seine Brust.
„Lud Du,“ flüsterte sie lachend und weinend in einem
Atem.“

„Aber nun sind wir hoffentlich am Ende der schwersten
Prüfungen angelangt,“ sagte er, sie zärtlich liebtend. „Du
bleibst nun bei mir und erholst Dich unter treuer Pflege.“
Sie winkte, lächelnd den Thüren.

„Dein Vater ist gesund,“ lud er zärtlich fort. „Er ist
in Tomsk interniert. Ein Brief von ihm liegt für Dich
beim Szprant.“

„In Tomsk? Wie gut ist das,“ schluchzte Sophia, „dort-
hin ist Isabella Gartoryski mit ihrem Bruder gebracht wor-
den. Ich will Sie bitten, den Vater aufzusuchen und sich
des alten Mannes anzunehmen. Von unserem Viktor hast
Du keine Nachricht?“

„Nein, liebste Sophia. Doch er ist jung und kräftig,
und wir dürfen wohl annehmen, daß er sich wohl befindet.“
„Vergessen wir über unserem Glück nicht unsere Freunde,“

52) Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

26. Kapitel.

Wieder vereinigt!

„Ich bringe gute Nachrichten,“ sagte Dr. Baillie munter,
als er am dritten Morgen nach der im vorigen Kapitel be-
schriebenen Abendgesellschaft in Volkostkiss Stübchen trat.
„Erstens, mich betreffend: Ich habe einen Brief von meiner
Frau erhalten, sie hat unsere Jungen in Pflege gegeben und
ist abgereist, sich mit mir zu vereinigen. Ich hatte ihr zwar
geraten, den Sommer abzuwarten, aber sie schrieb zurück,
sie besitze nicht mehr die Mittel, den Winter über leben zu
können, deshalb wolle sie sich einem Verbanntentransport
anschließen, um so auf Kosten der Regierung befördert zu
werden. Außerdem nehme sie sich zu sehr, sie gräme sich zu
Tode, wenn sie noch bis zum Sommer warten solle. Zweitens,
was Dich betrifft: Gestern abend ist ein Brief von Helene
Nachtet an Dich eingetroffen, der ein paar Zeilen von
Sophia enthält. Helene schreibt, Sophia sei wieder gesund
und sie seien bereits nach Saragun unterwegs. Da nun der
Brief, nach dem Datum zu schließen, bereits vierzehn Tage
alt ist, so dürfen wir jede Stunde auf die Ankunft Deiner
Braut hoffen.“

Felix, der an einem Tische saß und in einem ihm von
Dr. Karolin geliehenen Buche las, war beim Eintritt Baillies
aufgesprungen und vernahm mit freudigem Ersauern dessen
frohe Botschaft.

„Halt ein,“ jubelte er, „das ist ja viel Glück auf einmal.
Du bist ja das reine Gaauglück.“

„Und doch bin ich noch nicht fertig,“ lachte der kleine
Doktor, indem er in seiner Herzensfreude, der Ueberbringer
so guter Nachrichten zu sein, Luftsprünge machte.

„Noch nicht?“ Was hast Du mir denn noch mitzu-
teilen?“

„Nach Vater Wladimir hat von sich hören lassen.“

„Herr Sidorski — er ist gesund?“

„Niemlich — er befindet sich in Tomsk.“

„Alter Herzensjunge, woher weißt Du das alles?“

„Herr Sidorski hat einen Brief an seine Tochter ge-
schrieben. Er muß auf irgend eine Weise die Adresse er-
fahren haben.“

„Ja, ja — hast Du die Briefe?“

„Dr. Baillie schüttelte den Kopf.“

„Die liegen beim Szprant,“ knurrte er, „oder vielmehr,
er trägt sie in der Tasche.“

„Du sagtest aber, der meinige sei bereits vierzehn
Tage alt!“

„Ist er auch — so lange ist der Schutz mutmaßlich schon
im Weste.“

„Und liefert ihn mir nicht aus?“

„Nein.“

„Woher hast Du denn aber Wissenschaft davon?“

„Er hat die Briefe gestern abend dem Hauptmann vor-
gelesen.“

„Der Schurke!“ rief Felix. „Ich will sofort zu ihm
gehen und das Schreiben fordern.“

„Thu das nicht, er würde Dir es nicht geben und Dich
aufs neue demütigen. Du weißt ja nun, was darin steht.
Zur Antwort ist's sowieso zu spät.“

Zwei Tage vergingen Felix in stetem Hoffen und Bangen.

„Ob sie wohl kommen wird?“ fragte er sich immer wieder
von neuem. „Denn ist ihr vielleicht, der kaum Gesehnen,
auf der Reise hierher ein Unfall zugefallen, der sie zurück-
hält?“

Jede Stunde konnte die Geliebte nach dem Briefe ein-

Napoleon III. die intimsten Beziehungen anzuknüpfen. Aber bei alledem wollte er, wie uns scheint, mit ganz unehrlichen oft verwerflichen Mitteln um Sympathien und Machtmittel für die Befreiung Ungarns gewinnen, ein Ziel, dem er sein Leben widmete, dem er alle persönlichen Interessen hintersetzte.

Am Tage nach seinem Tode wollen wir nicht Vermutungen auf den freien Revolutionär häufen, wir wollen die Tüchtigkeit seines Lebens mehr in den Vordergrund treten lassen. Trotz seiner Vereinnahmung, trotz der Untreue, Freigebigkeit und des Wankelmutes seiner Anhänger blieb er seinen Idealen treu, war jedem Kompromisse abhold, so daß er sich von den Ueberlebenden aus der revolutionären Bewegung des Jahres 1848 glänzend abhob.

Was er für Ungarn erstrebte, die Herrschaft des Bürgertums, die Unabhängigkeit von Oesterreich, die Alleinherrschaft des Magyarentums und leider auch die rücksichtslose Unterdrückung der nichtmagyarischen Bevölkerung des Landes ist, wenn man von dem Umstände absteht, daß ein Habsburger König von Ungarn ist, im wesentlichen erreicht. Er wollte aber nicht früher sein Heimatsland betreten, ja seine Feinde nicht früher in ungarischer Erde bestatten lassen, bevor Habsburgs Herrschaft über Ungarn ein Ende genommen hat.

In Ungarn ist Kossuth zu einer mythischen Person geworden. Was an Erinnerung an die Jahre 1848/49 in ungarischen Volksseele lebt, verknüpft mit dem Namen Kossuths alle Großthaten des ungarischen Freiheitskampfes. So schreibt man ihm die drei großen Maßregeln der ungarischen Revolution zu: die allgemeine Besteuerung, die Aufhebung der feudalen bäuerlichen Lasten, die unentgeltliche Befreiung des Kirchengutes, obgleich all diese Anträge von anderen gestellt wurden. Das ganze öffentliche Leben Ungarns hängt weit mehr als das irgend eines anderen Landes mit der Bewegung vom Jahre 1848/49 zusammen, so daß Kossuths Name auch bei zahlreichen politischen Gegnern in Ungarn Vorklang besitzt. Für eine Pflicht der Nation wird es in der magyarischen Bevölkerung allgemein gehalten, Kossuths Andenken zu ehren. Man trauert, als wenn ein König gestorben wäre, hängen heute von den Häusern Budapests und vieler anderer Städte Ungarns, die Zeitungen erscheinen mit schwarzem Rand, überall wird mit tiefer Trauer des Volkstempers des Magyarentums gedacht. So wenig uns mit Kossuths Idealen verbindet, müssen wir anerkennend die Dankbarkeit des ungarischen Volkes hervorheben.

Bei den geschichtlichen spontanen Kundgebungen der magyarischen Rasse soll es aber nicht sein Bewenden haben, große Kundgebungen des Parlaments werden gefordert. Der ungarische Reichstag soll in offizieller Weise die Verdienste des Heimgangenen mindestens so ehren, wie die Decks, des Freiheitskämpfers zwischen dem habsburgischen Haupte und den herrschenden Klassen Ungarns, ein Denkmal auf Staatskosten soll errichtet und weitere Ehrungen in Aussicht genommen werden.

Dies verlangt heute jeder Magyar, aber dagegen wehrt sich die Nachwelt des Habsburgers, der so viel dem ungarischen Volke abzutun hätte. Es ist unklar von dem Könige, daß er sich widersteht, denn die antimagyarische Stimmung in Ungarn wird heute hohe Stellen werben, das Ministerium wird in Gefahr kommen und so wird der tote Kossuth wieder plötzlich zu einer anschlagngebenden Macht werden, die er seit 1849 nicht mehr war. Siegen, aber schwere Einbuße wird Habsburg erleiden, in jenem letzten Kampfe mit Kossuth.

Randschau.

Nachdem die Diskussion über die Handelsverträge mit deren Annahme nachgelassen hat, fangen die Offiziellen wieder an, für die **Tabakfabriksteuer** Propaganda zu machen. „Auf der Tabakfabriksteuer“ so schreiben die offiziellen „Berliner Pol. Nachr.“, werde „die Regierung mit um so größerer Rücksichtnahme bestehen müssen, wenn wirklich die Züchtungssteuer und die Fabriksteuer keine Aussicht auf Annahme haben sollten, und wenn man wenigstens gegenwärtig auf die Biersteuer nicht zurückgreifen kann.“ Die Einzelstände in Preußen, Württemberg, Baden und Baden befanden sich in völliger Ueberzeugung mit ihren Regierungen. Unter diesen Umständen würden „die Einzelstaaten unbedingt auf einer Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak

bestehen und die Interessenten sich klar machen müssen, daß ihr interessierter Widerstand auf die Dauer nicht stark genug sein wird, das bringende Bedürfnis der Reichsfinanzreform unbefriedigt zu lassen.“ — Der Hinweis auf die Biersteuer kann nur neue Verunsicherung in die Brauindustrie tragen. Aber glauben die Offiziellen, dadurch mehr Stimmung für die Tabaksteuerprojekte zu machen?

Eine Schädigung vieler Landwirte ist durch den Bund der Landwirte erfolgt aus Anlaß jener Aufforderung, welche von Bundeswegen vor einigen Monaten an die Landwirte erging, mit Getreideverkäufen zurückzuhalten, da ein Steigen der Getreidepreise demnächst zu erwarten sei. Gerade das Gegenteil ist erfolgt. Rannmehr sind, wie die Rundschau der „Wost. Zig.“ auf den Produktenthandel hervorhebt, die durch den Bund der Landwirte ziemlich energisch vorgzugehen. Es strömen jetzt angefüllt in vollem Zuge befindlichen Schiffen den Hauptmärkten so bedeutende Zufuhren und Angebote zu, daß bei dem nach wie vor schleppenden Geschäftsgange der Mühlen die Unterbringung des Getreides nur unter starken Koncessionen der Besitzer erfolgen konnte, wobei neben der Mülerei auch die Spekulation ihre Beihilfe leisten mußte. Wie lange dieser Ansturm von Brotagreide in Deutschland noch anhalten wird, ist bei den diesjährigen unregelmäßigen Verhältnissen kaum mit Bestimmtheit vorher zu sagen.

Der Ruf nach Beschränkung der Freizügigkeit ertönt seitens der „vorkommenden“ Großgrundbesitzer immer und immer wieder. Man möchte um jeden Preis den Landarbeiter an die Scholle fesseln, um ihn dann zum willenlosen Ausbeutungssubjekt in den Händen der nimmermüden Herren Ritterguts- und sonstiger Großgrundbesitzer erniedrigen zu können. Dens für sich ein Mittel des leitenden konservativen Organs für Schlesien offen aus. Die Landwirte sollen zwar, so sagt der Artikel, und verrät damit die Herzenswünsche der agrarischen Ausbeuter, das Recht haben, von überall her fremde Arbeiter heranzuziehen, je billiger, desto lieber, der Arbeiter dagegen soll nicht das Recht haben, in die Stadt zu gehen, wenn ihm dort ein höherer Lohn winkt — ein förmliches Hörigkeitsverhältnis wäre den Herren das Liebste.

„Welchen Sinn hat es denn,“ schreibt das konservative Blatt, „daß bei einem plötzlichen industriellen „Aufschwung“ die ländlichen Arbeiter, auch wenn sie ganz mittellos sind, das „Recht“ haben sollen, ihre heimliche Scholle zu verlassen und, angelockt durch die hohen städtischen Löhne, in die Stadt zu ziehen, um dann, wenn der „Aufschwung“ in Rauch und Dampf sich aufgelöst hat, dem Glende der Proletariatsklasse preisgegeben zu sein.“ Es muß energisch darauf hingewirkt werden, daß mittellose junge Leute künftig nicht mehr in der Lage sein dürfen, angelockt durch die angeleglichen Genüsse der Großstadt, ihre feste und gesicherte Arbeitsgelegenheit auf dem Lande aufzugeben und so sich selbst dem Glende preiszugeben, ihre Proletarier aber zugleich in die größte wirtschaftliche Verdrängung zu bringen.“

Ueber die angebliche „feste und gesicherte“ Arbeitsgelegenheit auf dem Lande, die so ausnehmend geschildert wird, heute noch ein Wort zu verlieren, ist unnötig, glücklicherweise wird sich wohl kein gegessener Körper so weit erniedrigen wollen, den auf Beschränkung der Freizügigkeit abzulebenden Wünschen der Herren nachzukommen, und zwar vielleicht weniger aus besonderer Liebe für die Arbeiter, als weil auch hier die Interessen des Industriekapitals den Zutritt von Arbeitern nach den Städten erwünscht erscheinen lassen und der Arbeiterstand in der glücklichen Lage ist, aus dem Widerstreit der beiderseitigen Selbsttäts-Interessen für sich Vorteile zu ziehen.

Einem offenen Gehändnis begegnen wir in einem Leitartikel der freikonservativen „Post“. Es heißt am Schlusse desselben: „Vor allem kommt es jetzt darauf an, die Rechte des Landwirtschafsbetriebes möglichst bald und in möglichst hohem Maße wieder zu heben. Das ist das Ziel, welches die Agrarpolitik bei uns in erster Linie planmäßig verfolgen muß.“ Also auf Kosten der Konjunktur und der Rechte und damit den Verkaufswert der Güter zu steigern, das ist der Zweck der gerühmten neuen Agrarpolitik. Eine solche Steigerung der Rechte ist aber keineswegs gleichbedeutend mit einer Hebung der Landwirtschaft. Im Gegen-

stein Sophia und Fräulein Helene getroffen, wir wären unterwegs verwehrt.“ Der Verbannte legte wie segnend seine Hand auf das blonde Ködenhaar des Kindes.

„Woh! denen,“ rief er voll edlen Bornes, „die Dich trüben in der zartensten Blüte Deines Lebens! O, daß sie hier wären, um in Deinem lieben Kindergeiste ihre furchtbare Anklage zu lesen!“

Der gutmütige Kuznetsoff nahm die Antömmelinge in der gastfreundlichsten Weise auf.

„Es ist durchaus notwendig, wegen der für die jungen Damen besonders gefährlichen politischen Verfassungen,“ sagte er, seiner jungen Verwandten freundlich zuneigend, „daß weibliche und besonders unerwehrtete Verbannte bei Familien wohnen oder unter Umständen sogar die Wohnung mit männlichen Verbannten teilen. Du, liebe Sophia, wirst natürlich bei uns bleiben, meine Frau wird Dir ein Kämmerchen neben demjenigen meiner Tochter zurecht machen. Für Sie aber, meine Damen,“ wandte er sich an Helene und ihre Gefährtinnen, „wird es wohl gelingen, ein anderes passendes Unterkommen zu finden.“

„Ach glaube, Frau Lobosoffski will eine Kammer vermieten,“ erklärte Dr. Baillie, der inzwischen auch eingetroffen war.

„Das wäre herrlich!“ rief Felix, „da wären Sie gut aufgehoben.“

Nach dem Abendessen begleitete Dr. Baillie Fräulein Nadjet und ihre jugendlichen Begleiterinnen zu Herrn und Frau Lobosoffski, die sich mit Freunden zur Abgabe der Kammer bereit erklärten, falls die Freundinnen keine hohen Ansprüche an die zu benutzenden Betten stellen, was nicht der Fall war, da Helene und die Mädchen froh waren, überhaupt einmal wieder in sauberen Betten schlafen zu können — Felix aber saß in selbiger Stimmung an der

te! Je höher die Grundrente und je höher die Güterpreise, desto schwerer wird es tüchtigen Landwirten, sei es als Pächter, sei es als Käufer, empor zu kommen.

Ueber die Sonntagsheligung hat der Regierungspräsident von Polen verfaßt, daß am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstfeiertage während zweier Stunden die Kolonialwaren-, Blumen- und Sigargengeschäfte geschlossen werden, und während dieser Zeit Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt sein dürfen. Back-, Fleisch- und Vorkochwaren dürfen während des ganzen Vormittags mit Ausnahme der für den Hauptgottesdienst bestimmten Stunden verkauft werden. Der Regierungspräsident trifft hiermit eine Anordnung, durch welche die Anwendung des § 105 b der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 eingeschränkt wird. Nach dieser Gesetzesvorschrift dürfen im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnachtst-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht beschäftigt werden, doch soll dort, wo örtliche Verhältnisse dies erforderlich erscheinen lassen, die Polizeibehörde unter Berücksichtigung der Gottesdienststunden eine Beschäftigung bis zu 10 Stunden freigegeben können. Wie nach der „Wostische Zig.“ verlautet, werden auch für andere Regierungsbezirke ähnliche Bestimmungen erlassen werden.

Wieder eine Bombe! Aus Grenofle, 22. März, wird berichtet: Vorgeten explodierte am Eingang der Kirche von Fratien während des Gottesdienstes eine mit Pulver gefüllte Bombe. Die Besucher der Kirche drängten erschreckt nach dem Ausgange, wobei 20 Personen verletzt wurden, darunter 3 schwer.

Stark gefüllte Gefängnisse wird jeder Menschenfreund für ein Unheil halten. Der bekannte Strafvollzugsbeamte Krotke stellte einmal den Satz auf, daß es das Bestreben der Staaten sein müsse, jeden so lange wie möglich vor dem Gefängnis zu bewahren, weil die, welche erst einmal im Gefängnis gewesen haben, bald als rückfällige Verbrecher wiederkehren. Anders denken oft die Gefängnisverwalter. Sie sehen die Uebel, welche aus den wirtschaftlichen Verhältnissen hervorgehen. Die Ursachen der Uebel beseitigen, dazu können sich die Anbeter der kapitalistischen Staats- und Gesellschaftsordnung nicht entschließen, statt dessen wird nicht selten das Opfer der Uebelthäter als Verbrecher gebrandmarkt und ins Gefängnis oder Korrektilionshaus gesperrt. Der bekannte § 301, durch welchen oft das Opfer der Kräfte ins Korrektilionshaus kommen, ist um eine Ziffer verlängert worden. Nur den Sozialdemokraten ist es zu danken, daß diese Ziffer nicht mit in die Reihe genommen ist, bei welcher Korrektilionshaft verhängt werden kann. Dort, wo die Ziffer jetzt steht, kann nur Haft bis zu sechs Wochen verhängt werden. Bezeichnenderweise bringt aber die „Nordd. Allg. Zig.“ jetzt folgende Mitteilung und Aufforderung:

„Mit dem 1. April tritt eine neue Bestimmung des Strafgesetzbuches in Kraft, nach welcher solche Familienväter strafrechtlich verfolgt werden können, die in der Lage sind, ihren Angehörigen den notwendigen Unterhalt zu gewähren, es aber vorziehen, den Verdienst für sich zu behalten und die Familie der Armenverwaltung zu überlassen. Die Armenverwaltungen werden ohne Zweifel mit aller Schärfe gegen die pflichtvergessenen Ehemänner und Väter vorgehen, sofern diese der an sie zunächst ergehenden Aufforderung zur Verlorung ihrer Angehörigen nicht nachkommen.“

Daß die „N. A. Zig.“ mit ihrer Prophezeiung Recht behalten wird, daran zweifeln wir nicht einen Augenblick. An der gemüthlichen „Schärfe“ wird es sicher nicht fehlen. Was aber wird man damit erreichen? Die Keigung, in jedem, der nicht den Unterhalt seiner Angehörigen befreit, einen Böswilligen zu erblicken, ist bei der schablonenmäßigen Behandlung solcher Dinge leider weit verbreitet. Sie wird voraussichtlich schlimme Früchte tragen. Die Aufforderung zur Verlorung ist leicht gefasst. Darüber aber, ob ja ein armer Teufel wirklich dazu in der Lage ist, wird bei den Behörden meist eine andere Meinung herrschen, als bei den Betroffenen.

Zum Versammlungsrecht hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß der eine Versammlung überwachende Polizeibeamte nicht befugt ist, behufs Verhinderung oder Verlorung der Straftat eines Teilnehmers oder behufs Aufrechterhaltung der Ordnung die Versammlung aufzulösen, wenn ein Einzelfreizeit ausschließlich gegen die Person

Seite der Geliebten, den Arm rätlich um ihren schlanken Leib geschlungen, ihr Haupt innig an seine Brust gedrückt, und taugliche mit ihr flüsternd die traurigen Erlebnisse der langen Trennungsjahre aus — o wie viel hatten sie sich zu erzählen! — und küßte und liebte sie, und teilte ihr wimmernd und himmlisch bewegt all die Trostes- und Liebesworte mit, die er in dieser ganzen Qualenperiode für sie gedacht, und die Klagen über ihr trübseliges Los, die Tag und Nacht seine Seele erfüllten.

27. Kapitel.

Ein Ereignis von großer Tragweite.

Dank der Pflege, welche Sophia nun genoß, erfolgte sich die Schweregehrte mehr und mehr. Ihre blaffen Wangen begannen sich wieder zu färben, ihre Schritte und Wunterteile lebte allmählich zurück. Felix duldete aber auch nicht, daß sie sich zunächst nur im geringsten anstrengte. „Mein Verdienst ist nicht groß,“ äußerte er, „aber für uns bescheidene Menschen reicht er aus.“ Er schrieb auch für sie an ihren Vater, von dem nach längerer Zeit durch Vermittlung des freundlichen Saltstein eine rührend-gärtliche Antwort eintraf.

Man befand sich jetzt mitten im sibirischen Winter. Das Thermometer sank in jeder europäischen Augen erschreckender Weise, Schneestürme brausten über die obere Gegend dahin, die kleine Stadt lag in Bergen von Schnee vergraben. Unter solchen Verhältnissen wurde jedes Ausgehen zur Unmöglichkeit und mit Mühe arbeitete sich Volksoffski oftmals zu seinem täglichen Ziele, der Wohnung Dr. Karelin's, hindurch. Doch ermutigte ihn stets der Gedanke an den Abend, welchen er mit Sophia entwerfen im trautlichen Kreise der treuen Kuznetsoffs oder bei Lobosoffski oder in der Familie eines anderen Verbannten verlebte. (Fortsetzung folgt.)

des Störers des Rechts oder der Ordnung genügen dürfte, um die gedachte Störung abzustellen. Nur in dem Fall, wenn in der Veranlassung Anträge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anweisung zu strafbaren Handlungen enthalten, hat das Vereinsgesetz die sofortige Auflösung der Versammlung ohne weiteres für zulässig erklärt.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erschienen am Freitag die Abgeordneten sämtlich in Trauerkleidung. Die Tribünen waren überfüllt. Kurz vor 12 Uhr mittags eröffnete der Präsident die Sitzung und gab mit bewegter Stimme Kunde von dem Ableben Kossuths. Sämtliche Abgeordnete erhoben sich von den Sitzen. Der Präsident brachte sodann mit dem Wunsch einstimmiger Annahme eine Resolution, wonach die Verdienste Kossuths patriotisch verehrt werden sollen, und eine Deputation nach Turin geschickt werden soll, um einen Kranz an der Bahre Kossuths niederzulegen. Der Präsident der Unabhängigkeitspartei, Justiz, wählte in längerer Rede die Verdienste Kossuths und bezeichnete die Resolution des Präsidenten als nicht ausreichend. Justiz beantragte, daß das Begräbnis auf Staatskosten erfolgen und die Verdienste Kossuths durch ein Gesetz verehrt werden sollen, ferner daß die Theater bis nach der Begräbnisfeier zu schließen seien und dem königlichen Italien, sowie der Stadt Turin der Dank für die Kossuth erwiesene Gastfreundschaft ausgesprochen werde. Der Präsident der Götterpartei, Hermann, schloß sich den Anträgen des Vorgesandten an. Der Führer der Nationalpartei, Graf Apponyi, beantragte, daß Kossuth als Vater der Nation erklärt und auf Kosten des Abgeordnetenhauses beklagt werde. Im übrigen befürwortete Apponyi die Anträge Justizs, abgesehen von der gegläubten Annullierung der Verdienste Kossuths. Der Ministerpräsident Dr. Wessely befürwortete die Resolution des Präsidenten des Abgeordnetenhauses. In namentlicher Abstimmung wurden hierauf die Anträge der Parteiführer abgelehnt und die Resolution des Präsidenten mit bedeutender Majorität angenommen. — In Pest ist es verschiedentlich zu Unruhen gekommen, weil die kgl. Theater die Vorstellungen nicht aussetzten.

Der bekannte Arbeitersekretär Grulich in Zürich ist von einer großen Parteiverammlung des Kantons, auf der die Vorstände der Parteikomitees und der Arbeiterämter vertreten waren, aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden. Grulich war bei den Nationalratswahlen sehr willkürlich vorgegangen und hatte mit dem Demokratischen Regierungsrat Vorher ein Kompromiß abgeschlossen. Der Ausschluss wurde durch eine Anzahl Erklärungen resp. Beschlüsse motiviert, von denen die wichtigsten sind: „Der offene Brief des schweizerischen Arbeitersekretärs Grulich in Nr. 96 der „Arbeiterstimme“ an die Arbeiterämter und sozialdemokratische Mitgliedskongress Winterthur war: a) ein Gleichheitsrecht für den früheren Zahlstand bei der selbständig auftretenden Sozialdemokratie; b) eine ekelhafte Bauchrutscherei vor dem Demokratischen Regierungsrat Vorher; c) ein entwerrendes Kompromißangebot an die Demokraten; d) eine schimpfliche Zumutung an die sozialdemokratische Wählerchaft Winterthurs; e) ein Hohn auf die Beschlüsse der Parteitage und f) ein Verrat an der Sozialdemokratie.“

Crispi an der Arbeit. Der gefürchtete Revolutionsaufstand des italienischen Bismarck ist gestillt. Jetzt wird aus Neapel telegraphiert, daß der frühere Anarchistenführer Giuseppe Lagana als Belastungszeuge bei einem Anarchistenprozess eine bedeutende Gestalt, außerdem einen falschen Brief deponierte und erklärte, die Postdirektionen von Wien, Budapest und Berlin hätten ihm Empfehlungsschreiben erteilt, damit er bespähle, die sizilianischen Anarchisten stehen in Verbindung mit den französischen Genossen. Diese Deklaration wirkte so verblüffend, daß der Präsident die Sistierung des Prozesses anordnete. Daß die anarchistischen Vorkämpfer international sind, wissen wir, allein trotzdem beweisen wir nicht, daß Herr Lagana gelogen hat, und daß die einzige Polizei, in deren Antrag er handelte, die des Herrn Crispi ist. Falscher und Anarchistenzüchter — das paßt zusammen. — Eine Droschke hat Herr Crispi von dem Kaffiarisengericht in Neapel erhalten; dieses hob das schmachvolle Erkenntnis gegen den Advokaten Molinari auf, der — wie man sich erinnern wird — wegen einer Rede durch die Staatsrechtsbesten des Herrn Crispi zu dreißigjährigen Jahren Justizhaus verurteilt worden war.

Sozialpolitisches.

Schöne kräftige Figur bevorzugt! Wie schamlos die Prostitution durch die kapitalistische Presse unterjocht wird, beweist folgendes niedliche Interim in einem sogenannten „unparteiischen“ Organ für jedermann, dem „Gauverrichten Anzeiger“, vom Mittwoch, den 14. März: „Gut situierter Beamter sucht die Bekanntschaft eines jungen niedlichen Mädchens der arbeitenden Klasse behufs freundschaftlichen Verkehrs. Schöne kräftige Figur bevorzugt. Nicht anonyme Offerte u. L. 3. 167 bef. die Filial-Exp. C. Lange jun., Linden, Dierstraßstraße 6.“ Sehr zutreffend bemerkt hierzu unser hannoversches Parteiorgan „Volkswille“: „Wahrlich, wir sind Feinde der Krügelei, hätten aber trotzdem nichts dagegen einzuwenden, wenn dem gut situierten Beamten seine Gelüste nach „dem freundschaftlichen Verkehr mit einem schönen, niedlichen Mädchen aus der Arbeiterklasse“ durch eine gehörige Tracht Prügel ausgetrieben würden.“ Und hinaus mit diesem „unparteiischen Helfeschleier“ der Prostitution aus den Arbeiterfamilien! —

Die ausdeuterliche „Mutter Kirche“. Der „Sozial. Bund“ hält in einem Auftrage dem Erzbischof von Cambrai, der das Haupt der englischen Staatskirche ist, folgende Sünde vor:

„Wir finden, daß in dem Londoner Stadtteil von Westminster Ihre Korporation zwei Drittel ihrer eigenen nennt. Wenn die Hälfte davon durch einen Brand hinweggefegt würde, könnte diese dem Gesundheitszustand der Hauptstadt nur zum Wohle gereichen! Ihr gebt Menschen Wohnungen, wo Ihr nicht eure Pferde oder Hunde unterbringen würdet! Mehrere dieser Höhlen sind von Weibern der unglücklichen Klasse besetzt. Prostitution wird dort an den Thüren bei hellem Tageslicht von Weibern angeboten, um sich den

Witzens zu erwerben, d. h. die Einkünfte der Kirche in Stand zu halten und sich ein Dach über dem Kopf zu retten! Die Vorderfenster sind schmucklos. In einer Straße wurde Ihr von der Behörde gezwungen, verfallene Häuser niederzureißen. Das riecht und schaut man freilich nicht von Eurer Gnade Kalksteinen aus. Tausende aber hungern in erzwungener Mangel!“

Was wird der englische Papst auf diese Anklage antworten können? Natürlich nichts!

— Frauenarbeit in England. Die statistischen Erhebungen von 1891 über die Frauenarbeit haben ergeben, daß die Zahl der berufstätigen Frauen gegen 1881 von 3405 auf 3442 von je 10 000 Frauen und Mädchen über 10 Jahren geliegen ist. Gleichzeitig ist die Zahl der in Arbeit stehenden Männer von 8324 auf 8314 pro 10 000 gesunken. Während 1881 von 10 000 Frauen über 65 Jahren deren 1828 beschäftigt waren, sind es 1891 nur noch 1598; von Frauen im Alter von 45—65 Jahren nur noch 2497 gegen 2608 auf 10 000. Zuwauchs trat dagegen beim jüngeren Geschlecht ein. Mädchen von 10—15 Jahren waren 1626 auf 10 000 beschäftigt gegen 1506 vor 10 Jahren. Mädchen und Frauen von 10—25 Jahren 6336 gegen 6214. Beruflich beschäftigt sind 6336 auf je 10 000 Frauen und Mädchen im Alter von 15—25 Jahren, im Alter von 25—45 Jahren 2960.

Wichtig wie bei den Frauen ist das Verhältnis bei den beschäftigten Männern. Von den 65 und mehr Jahre alten waren auf 10 000 beschäftigt 6477 gegen 7262. Die Zahl der Knaben von 10—15 Jahren stieg aber von 2290 auf 2602.

Es wäre falsch, anzunehmen, daß heute mehr Frauen und Männer im höheren Alter ohne Lohnarbeit leben könnten als früher. Der Grund dieses Rückganges ist vielmehr der, daß die Arbeiter, wenn ihre Zeitlebensfähigkeit mehr oder weniger abgenommen, immer rüchsiglos auf Pfahler geworfen und in steigendem Maße durch jugendliche Arbeitskräfte ersetzt werden. Immer mehr Jugend—Fabrikarbeiter vom sechsten Altersjahre an! — wird gepeert, damit der Profit nicht geschmälert wird. Die heutige Industrie ist eine Mutter, welche die eigenen Kinder auffrisst.

— Ueber die Konzentration des Kapitals in Amerika bringt die „New-York Post“ folgende Angaben: Die Thos. G. Shearman & Co. lieferte 1891 für die Zeitschrift „Forum“ einen Aufsatz, der auch heute noch von ungewöhnlichem Interesse ist. Nach zuverlässigen Quellen lebten damals in den Vereinigten Staaten 13 002 030 Familien mit einem abgelaufenen Reichtum von 62 082 000 000 Dollar. Von diesem riesigen Vermögen eigneten

70 Familien	2 625 000 000 Dollar
90	1 025 000 000
100	1 440 000 000
135	968 000 000
360	1 650 000 000
1 755	4 036 000 000
6 000	7 500 000 000
7 000	4 455 000 000
11 000	4 120 000 000
14 000	3 220 000 000
16 500	2 722 000 000
30 000	5 000 000 000
75 000	4 500 000 000
200 000	4 000 000 000
1 000 000	3 500 000 000
2 000 000	4 000 000 000
9 620 000	7 215 000 000

Diese Zahlen zeigen, daß schon im genannten Jahre 40 000 Familien über die Hälfte des Reichtums der Vereinigten Staaten eigneten, während ein Sechstel unserer Einwohner über zwei Drittel des ganzen Reichtums des Landes besaßen; und daß 250 000 Familien 75 Proz. der Vereinigten Staaten eigneten. Die Tabelle zeigt ferner, daß drei Viertel unserer Familien nicht über 600 Dollar pro Familie besitzen, während ein Viertel über 14 000 Dollar pro Familie eignen. Eine keine Rechnung wird ferner zeigen, daß die Hälfte dieser Familien weniger als 200 Dollar pro Familie wert sind. — Dies ist ein Zustand und keine Theorie, aber trotzdem dürfte es sich für den Kongreß empfehlen, so schnell als möglich eine Erbschaftsteuer einzuführen, welche die übermäßig großen Vermögen tüchtig beschneiden würde. Daß auf diese Weise gewonnene Geld würde wohl am zweckmäßigsten den Armenbehörden zugewiesen werden, damit diese nicht mehr in die Lage kommen würden, arme Winnen und Waisen zu verhungern lassen zu müssen. Es ließe sich noch unendlich viel Gutes thun, wenn die Kongreßleitung im allgemeinen einen etwas kleineren Wohlstand bezähen.

Zur Arbeiterbewegung.

— Der Verband der in der Maschinenbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hält vom 1. bis 3. Dierseiertag in Berlin seine Generalversammlung ab.

— Einem schonen Sieg haben die Vasser Wärtner geschiffen ermunen. Schon bei der schändlichen Beerdigung, als ein Wimmeln von 4 Franken und eine Entschädigung von 40 Gts. für Ueberlebenden hat antandlosig ausgelagt worden.

— Eine Müllerversammlung, zu der die Müller von Sachsen und Thüringen eingeladen sind, findet am ersten Dierseiertag in Altenburg i. S. statt. In dieser soll Stellung genommen werden zu den Arbeiten der statistischen Kommission für die Arbeitszeit in den Getreidemühlen und die unmaßig zu unternehmen Schritte zur herbeiführung einer besseren Arbeitsverhältnisse.

— Der Zentralverband der Textilarbeiter und Arbeiterinnen hält am 1. und 2. Dierseiertag in Hof in Bayern im Hofe zur Reue, Fabrikhalle, seine diesjährige Generalversammlung ab.

— Die Bäckermacher der Werkstatt Fiedler, Hamburg, Elbe, haben wegen Lohnminderungen die Arbeit eingestellt. Es wird geahnt, den Zusatz fernzusetzen.

— Ein Streik der Arbeiter der Metallwarenfabrik von Oskar Schuler in Augsburg steht nach dem Todten an den Arbeitstagen der Arbeiter, Arbeiter und Metallarbeiter seit Wchnachten Anstige bis zu 30 Prozent gemacht wurden, ist nun noch eine schmerzliche Maßnahme getroffen worden. Einigen Arbeitern ist schon vor acht Tagen, einer größeren Zahl am letzten

Sonabend noch etwa 10 Proz. von dem verdienten Lohn in Abzug gebracht und der Lohn noch dadurch tiefer gedrückt worden. Es hat ein Fortkommen nicht mehr möglich ist und vorerst kein Mann die Arbeit niederlegen. Der Gehaltsverzug des Lohns abzug bei den übrigen Arbeitern zur Durchführung gelangen, denn steht der Ausstand sämtlicher Arbeiter der Fabrik zu erwarten. Auf alle Fälle ist der Zusatz streng fernzusetzen.

Juli 22. März. Die Bauhandwerker sind zum Teil abhandeln, und zum Teil unter dem Einfluß der gehobenen Lohn abzug bei den übrigen Arbeitern zur Durchführung gelangen, denn steht der Ausstand sämtlicher Arbeiter der Fabrik zu erwarten. Auf alle Fälle ist der Zusatz streng fernzusetzen.

Die Wiener Feuerwehnmänner drohen mit einem Streik. Es verlangen, nach abgeteuer Dierseiertag, ein Gemeinderat besser verjagt zu werden, als bisher. Für Streik, der, wenn ihre Wünsche unberücksichtigt bleiben, in wenigen Tagen ausbrechen wird, könnte eine öffentliche Katastrophe werden.

Naß und Fern.

* Wieder Einer! Der Stadtmittler Weil wurde von der Strafkammer in Frankfurt a. M. wegen Stillschließens Verbrechen mit männlichen Jugendlichen in fünfzehn Fällen, von denen zwölf jugendlich unter 14 Jahren betrafen, zu vierjährigem Zuchthaus verurteilt.

* Welche Verhältnisse sich die „erschöpfenden“ Kreise in England erlauben können — das Ged haben sie ja dazu das jetzt folgende sein ironisch gehaltenes Ged. Der Vater, der die Vergewaltigung von Samitien hat, ihrer Verlobten einen Nachfall aus Ansturm lassen, in welchem die Dame selbst sich selbst weilt, in seinen Gläuberschuldungen natürlich, und täglich selbst Vater für ihre Güte macht. Der Nachfall wird hoffentlich auch mit entsprechendem Federbrett. Duan und Spiegel versehen sein, daß Naß und Person sich gebührend daran bewahren können. Die Arbeiter werden in solchen Fällen weniger müssen.

* Irminia geworden. Leipzig, 20. März. Im vergangenen Jahre wurden, wie noch erinnert ist, in Bremen des Restaurants Schäfer auf dem Neumarkt hierbeilich sogenannte „Friede“ geworfen und dadurch das Restaurant in Brand gesetzt, wobei 6 Menschen ums Leben kamen. Die Irminia, die auch das Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen, ihr auszuweichen war wegen ihrer Nähe und Größe unmöglich, und glaubten die Fischer bestimmt, daß ihr Boot umgewälzt werden würde, und machten sich zum Sprunge auf die Scholle bereit. Die Scholle jedoch ließ indes vom Ende aus unter den Naß, nahm denselben vollständig auf den Rücken und schwamm in der unruhigen Richtung ruhig weiter. Die Fischer mußten sich nach dem Besitzen der Rede, weshalb die Arbeit erst um 1 Uhr abends beendet werden konnte. Die anderen Fischer hatten schon früher die Mühsal angetreten, nur Neuber und Gerwin arbeiten noch. Bloßlich gewarheit ist eine mächtige Gescholte, die bei dem stündlich heftigen Wind, das sie zu ziehen,

Garnierte Damenhüte, Knaben- u. Mädchenhütchen

größte Auswahl geschmackvoller Formen und Garnituren, täglicher Eingang von Neuheiten. Sehr billige Preise.

Ph. Liebenthal & Co.,
Leipzigerstrasse 100.

Hofmeisters Restaur. und Gartenlokal

Brandenburgerstrasse 5
hält sich Freunden und Gönnern von Halle a. S. und Giebichenstein bestens empfohlen. Officiere ein höchstes Glas Lagerbier, sowie ff. Weizenbier aus der Brauerei von Ferd. Wambier. Beste in bekannter Güte.
Kranz, Billard.
Vereinszimmer, 3-30 Personen fassend.
Hofmeister.

Gardinen-Reste
stammend billig.
Teppiche, Tischdecken, Vorlagen
in geachteter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt
Größtes
Spezial-Reste-Geschäft
Halle, gr. Ulrichstrasse 20, 1 Tr.

M. Nebershausen Nachf., Moritzwinger Nr. 1.
empfiehlt: Normalhemden, feine Wäsche, Gremmetten, Zylinder, Kragen, Stühle, Schürzen, Kinderkleidern, Jacken, Strumpfsocken, baumwollene und wollen Unterwäsche, Seidenschleier in Rolle und Baumwolle, Gardinenhemden, Arbeitsebleien, Strickjacken, Gummi- und Papierwäsche, feine Strickwaren sowie alle Putz- und Schneider-Artikel.
Billigste Preise. Beste Qualitäten.

Empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen:
Hochfeines Rostfleisch, Serwelat-, Schmal- u. Knackwurst, Rost- u. Jauersche Würstchen, Leber, Zunge, rohen und gekochten Schinken,
sowie im Restaurant warme und kalte Speisen, hochfeine Biere aus der Gärtherischen Dampfbräuerei zu den bekannt billigen Preisen in der Rostfleischerei von E. Boche, Thomaskstr. 17, Nähe der Pflanzhöhe.

Billigste Einkaufsquelle für Schneiderartikel.
Aermelstübe, 100 cm 1/2, schneidbar, 58 s. schönste Muster.
Bügelnde Janelas (Wand), hochglanz, 28, 30, 300 1.50.
Reine Öffens-Aermelstübe in einem Kranz, gr. Größen v. 1.15 an.
Alle diese deutsche Maßfäden (Marke Gutmann & Co.) in Dosen schon zu Originalpreisen.
Beste Bügel- und Aufmeißelgeräte für Schneidermeister.
Eingewerkelt mit 4% Rabatt.

Julius Wedell, Halle, gr. Ulrichstr. 41.

Johannes Kaiser, Halle a. S., gr. Steinstr. 82
Cigarren - Tabak - Cigaretten.
Spezialitäten:
Nr. 23: 5 Pf., Cigarette 100 Stück 4 M. 50 s.
31: 6 " 100 " 5 " 30 "

Heute
Sonnabend bleibt mein Geschäft bis 10 Uhr abends geöffnet.
Erstes
Spezial-Reste-Geschäft,
Halle a. S., gr. Ulrichstr. 20,
1 Treppe.
Billigste Bezugsquelle aller Manufakturwaren.

Schuhwaren!
Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen
Otto Hammelmann, Geiststr. 55.

Tapeten!
Große Auswahl. Neueste Muster.
Billigste Bezugsquelle.
K. Rapsilber, 1. Schmeerstr.

Auf Abzahlung!
Größtes Geschäft am Platz.
10 Verkaufsstelle.
Keine Ueberverrechnung.
Blei wie in jedem Ladengeschäft.
Zahlungswiese nach Wunsch.
Möbel, Betten, Polsterwaren, Teppiche, Kleider, Gardinen, ganz Einrichtungsgüter, (eigene Fabrik).
Bauern- und Kinder-Mäntel und Jacketts, Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots, Kleiderstoffe, Sammelwaren, Regulator, Wand- und Keschrennen.

Nicolaus Pindo Nacht,
gr. Ulrichstr. 49, 1 Treppe.
10 Verkaufsstelle.
Eingang Schulgasse.

Strait, Roggenbrot, 6 Bld. 50 s
empf. **Ed. Engelstein, gr. Ulrichstr. 20.**
2 wenig geb. Korbentwürste sind sofort billig zu verkaufen.
Zwie 9.

Dampferlinie Halle-Rabeninsel.

Den 1. Feiertag von nachm. tag 2 Uhr, früh den 2. " " nachmittags 2 " an den 3. " " frühmorgens 2 " an

C. Schröpfer, Unterplan.

Hermann Weise
Schmeerstraße 6
Spezialgeschäft für Zigarren, Cigaretten, Rauch-, Kan- und Schnupftabak

hält sein Lager hervorragender schöner Qualitäten in jeder Preislage best empfohlen

R. Herrmann
Reißstraße 5, gegenüber „Malerhof“, empfiehlt prima geräucherter **Speck** à pro. 65 Pf. in ganzen Seiten bedeutend billiger.

Vorzugl. frische Eier
à Mandel 65 Pf., in Schalen bedeutend billiger.

Hüte
mit Kontrollmarke, Wägen, Schläpfe in allen Farben und Formen. Herren- Wäsche empfiehlt zu billigen Preisen
Joh. Reitwiesner, alter Markt 34.
Konfirmandenhüte in großer Auswahl von 1.50 M. an.

Möbel- Magazin
von **M. Resch**
Leipzigerstr. 2
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Möbel u. Polsterwaren jeder Art. Kost. Zahlungsbedingung.

Möbel- Magazin
Edele Kanarienhähne u. Weibchen verkauft Giebichenst., Hebeitz 22, Mehring.

Möbel- Magazin
In den Feiertagen empfiehlt **Speckfuchen** von Brotteig

A. Winter, gr. Märkerstraße 16.
Pferdewagen, Reiseförder
Gr. Auswahl. - Bill. Preise.
H. A. Koch
Geiststraße 17.

Reste
von **Tuch u. Buckskin**
für Schulboten, Mittel u. Anzüge für Knaben sind in großen Mengen vorräthig und verkauft sehr für ein Drittel des Wertes.

Tägliche neue Variation u. Stoffe
für Herrenkleider für Herren von 2.50 an bis 4. 5. feinsten für einzelne Jacketts, Hosen und hochfeine Paletots für ganze Anzüge, hochgelegte helle Stoffe, Baumgarnen, Chemisots und Dampfgarns Anzüge von 6 M. an für Damenanzüge, Capes u. Pelliceren in modernen hellen und dunklen Farben.
S. Frisch
gr. Ulrichstr. 48, im Laden gegenüber Börsengang.

Wollfleisch
zu den Feiertagen großartige Ware, sonst alles, was das Herz wünscht nur bei
Aug. Thurm, Reißstraße 10.
Telephon 507.

Für Schneider.
In meiner hellen und geräumigen Werkstätte können Schneider auf Werk arbeiten.
E. Lassmann, gr. Bauhausstr. 22 III.
Büreau für Rechtsachen von Carl Dr. früher Rechtsanwalt-Büreau-Besitzer, Halle, Lehnitzstr. 11. Klagen, deren Entgegenungen, Testament, Kaufverträge, Geschieden, Jubiläumsgeldscheine und dergleichen werden kostengünstig besorgt. Eine aut. u. d. Zerkelstraße u. verlaufenden Giebichenstein, Hebeitzstraße 16.

S. Weiss, Halle a. S.
Geschäftshaus seiner Herren- und Knaben-Moden.
Neuheiten für
Frühjahr- und Sommersaison
sind in allen Abteilungen reichlich eingetroffen.
Empfehle

Cheviot-Anzüge
1- und Dreifig mit langer und kurzer Jacov.
Hierin bitte ich die in meinem Schaufenster ausgelegten 5 Anzüge in 5 verschiedenen Preislagen beachten zu wollen.

Gesellschafts-Anzüge, Mode-Anzüge, Saison-Anzüge, Knaben-Anzüge, Radfahrer-Anzüge, Turner-Hosen.

Frühjahrs-Paletots, Havelocks und Mäntel, Joppen, Jacketts.
Auch sind für корпулente Figuren Anzüge, Hosen, Jacketts am Lager.

Sämtliche Sachen sind in großer Auswahl und jeder Preislage vorräthig.

In der Gewalt russischer Söhnen.

Aus dem Leben der nach Sibirien Verbannten.

Von Felix Volksoff.

Uebersetzt von Marie Runert.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Schloufowich sand schließlich einen Weg, wie er seinen Lebensgefährten helfen konnte. Als politischer Verbannter war er dem Gouverneur der Provinz unterthan. So diene landte er eine Bekwerdung, in der er die Brutalität des Offiziers bei der Abhandlung des Schneiders schildd. Die Bekwerdung erreichte auch ihren Bestimmungsort und machte auf den Gouverneur einen tiefen Eindruck. Er sandte sofort einen Beamten nach der Gasse Züst, der alles bestätigte und den Schneider befreite, den er noch in seiner Dunkelzelle in „Judys“ schmachtend vorfand.

In derselben Provinz weigerte sich ein anderer Offizier, der Kommandierende der Eskorte, das Gewand eines politischen Verbannten mitzunehmen, obgleich die amtliche Verfügung dem fünf Fuß Gewand gestattet. Alle der Verbannten sich weigerte, ohne seine Sachen die Reise anzutreten, befahl der Offizier den Soldaten, ihn mit ihren Bayonnetten niederzustoßen. Diese geschah jedoch nicht sofort, und inzwischen rief das Geschrei der Uebrigen eine Menschenmenge herbei. In Gegenwart so vieler Zeugen wagte der Offizier es nun nicht mehr, den Mann zu tödten.

Frauen und Mädchen, die der Willkür dieser menschlichen Bestien überliefert sind, sind in entsetzlichen Gefahren ausgelegt, daß sie sich kaum ausbreiten lassen. In den kleinen Gruppen im Norden des europäischen Rußland, zu denen die Verbannten in kleinen Trupps, zuweilen sogar ganz allein transportiert werden, ist ihre Lage eine besonders gefährliche. Ich will hier nur an den Fall des Fräulein Entschew erinnern, die das Glück hatte, zwei männliche Gefährten, Mitverbannte, zu besitzen. Als die verbannten Soldaten in das Zimmer der „Politischen“ eindrangen und das junge Mädchen, das vor Schreck halb tot war, in das andere Zimmer, in dem eine identische Drogie begonnen hatte, zerren wollten, verteidigten ihre Kameraden sie mit Gefahr ihres Lebens, denn die vom Brautwein entkramten Soldaten wollten sie als „Rebellen“ niederstießen. Das unglückliche Mädchen war am ganzen Körper mit Beulen bedeckt, ihre Kleider hingen in Fetzen herab, und erst nach Monaten erholte sie sich von den Nachwirkungen dieses Ueberfalls.

In Sibirien, wo die Zahl der Verbannten größer ist und sie immer in großen Trupps marschieren, werden die Frauen durch ihre Gefahren leichter von den äußersten Beschimpfungen befreit. Doch daß ihre Gefühle weber von den ungeliebten Unterbeamten noch von ihren Vorgesetzten, selbst den Höchstgestellten, auch nur im geringsten respektiert werden, dafür ist eine Fülle von Beispielen vorhanden.

Ich will hier die Geschichte von Frau Kowalskaja (nicht zu verwechseln mit Frau Kowalewskaja, die nach der Mätresse der Frau Sigida durch Gift ihren Leben ein Ende machte) erzählen. Einige traurige Epizoden aus dem Leben dieser mutigen und energischen Frau werden von G. Kennan in seinen bekannten Schriften über Sibirien erwähnt. Doch die Einzelheiten ihrer Entfernung aus dem Gefängnis in Kara sind noch nicht veröffentlicht worden, und da ich über dieselben aus authentischen Quellen berichten kann, so lasse ich sie hier folgen.

Nachdem Baron Korff (dieserlei, der Frau Sigida durch-

weilten ließ) zum Gouverneur und General der Transbaikal- und Amourprovinzen ernannt worden war, ging er nach Kara, um dort die Mienen und die Gefängnisse, in denen Zwangsarbeit eingeführt war, zu besichtigen. Als er in die Abteilung der weiblichen politischen Gefangenen trat, stand Frau Kowalskaja, die auf einer Bank im Hofe ausgebreitet lag, nicht auf. Korff befahl ihr, aufzustehen, aber sie weigerte sich, zu gehorchen. Er schrie sie an, er werde sie zwingen, aufzustehen, worauf Frau Kowalskaja erwiderte: „Sie können physische Gewalt anwenden, wenn es Ihnen beliebt, aber ein moralisches Recht dazu haben Sie nicht.“ Wie rasend schrie er: „Wir werden Euch lehren, aufzustehen!“ Frau Kowalskaja entgegnete leidenschaftlich: „Sie können uns zötern, aber nichts lehren, was wir nicht annehmen wollen!“

Korff ging fort; mehrere Wochen vergingen, und die Einwohner von Kara hatten das Ereignis schon beinahe vergessen, da derartige Auftritte zwischen ihnen und den Beamten an der Tagesordnung waren. Aber Korff hatte es offenbar noch nicht vergessen.

Eines Nachts gegen 2 Uhr wurde Frau Kowalskaja geweckt durch lautes Geschrei ihrer Kameraden. Ganz bestürzt und noch halb verschlafen eilte sie in ihrer Nachkleidung nach der Thür ihrer Zelle, nur eine Decke löste umgeschlagen. Pöblich vernahm sie das Klirren von Sporen und Stimmern und Tritte einer sich nähernden Menschenmenge. Zu wenigen Minuten wurde vor ihrer Thür Halt gemacht. Frau Kowalskaja fragte voll Angst mehrmals: „Was wollen Sie von mir?“ Aber der Mann, der die Thür zu beschließen schien, rief, ohne ihre Antwort zu geben, den Gendarmen nur zu: „Ergriffen sie!“ Die Gendarmen jedoch schienen sich zu scheuen, Gewalt anzuwenden. Es ist dies auch nicht der erste Fall, in dem diese Leute Gehorsam verweigern, wenn ihnen befohlen wird, gegen weibliche „Politische“ Gewalt zu gebrauchen. Als der beschließende Beamte sah, daß er nichts ausrichten konnte, ließ er die gewöhnlichen Gefangenen, die er mitgebracht hatte, Frau Kowalskaja ergreifen. Augenblicklich wurden ihre Handgelenke so zusammengepresst, daß sie vor Schmerz fast ohnmächtig wurde. Und so wurde sie denn, halbnaht, von der Decke, die ihr von den Schultern glitt, nur widerständig verhält, den Stridor entlassend gelockert. So wurde sie auch in den Hof hinausgeschleppt, trotzdem die Nacht bitter kalt war, und in eine leere Telega gebracht. Zwei Mann legten sich auf ihre Arme, ein dritter auf ihre Brust und so jagte der Wagen dem Fluße zu. Frau Kowalskaja mußte von den nun folgenden Einzelheiten ihrer Reise nichts, da sie — von den drei Kerlen halb erdrückt — ohnmächtig wurde. Sie kam erst wieder zu sich, als sie sich in einer Hütte am Ufer des Flusses befand und hörte, wie der beschließende Offizier sagte: „Zieht ihr die Kleider aus!“ Das geschah denn auch: in Gegenwart sämtlicher Gendarmen und Strafgefangenen wurde ihr das einzige Gewand, das sie trug — das Gefängnisgewand — ausgezogen und ein anderes übergestreift, nur damit die rohen Söhnen sich an der Scham einer ichtlosen Frau weiden konnten. Außer sich gebracht durch diese empörende Brutalität machte Frau Kowalskaja eine letzte Anstrengung, sich gegen diese Verhöhnung zu wehren. Sie sprang auf und erhob die Hand, um dem Offizier einen Schlag zu versetzen, aber augenblicklich unklammernten vier starke Arme die ihrigen wie mit Schrauben und pressten sie, bis sie von neuem vor Schmerz das Bewußtsein verlor. Sie vernahm nur noch

die Worte des Offiziers: „Wenn sie mich geschlagen hätte, dann hätte ich ihr den Schädel zerstampert.“ Als Frau Kowalskaja das Bewußtsein wieder erlangte, befand sie sich auf dem Fluße auf dem Boden eines Bootes liegend, mit sechs Soldaten als Wache. Vier von ihnen knieten über ihr und hielten die Ripfel eines Gefängnisrodes, den man über sie geworfen, fest. Ihr erster Gedanke war, sich ins Wasser zu stürzen. Es erschien ihr unmöglich, nun noch weiter zu leben, nachdem ihr ein so furchtbarer Schimpf angetan worden war. Doch als sie verfuhrte, sich zu erheben, fand sie, daß auch diesen vorgebeugt war und die Soldaten sie aus Schärffe beobachteten. Mehrmals sah sie, als sie halb bewußtlos dalag, daß die Soldaten sie mitleidig betrachteten, jedoch die Augen wegwendeten, wenn ihre Wände sich begegneten, um sich nicht zu verraten. Denn für einen russischen Soldaten ist Mitleid mit den Opfern der Regierung ein Verbrechen.

Frau Kowalskaja war den Soldaten einfach als Nr. 3 übergeben worden, und man hatte ihnen streng verboten, irgend eine Unterhaltung mit ihr anzunehmen. Obgleich sie krank war und der Gefängnisarzt in Kara erklärte hatte, daß ihre Lungen angegriffen seien, wurde sie doch ohne Aufenthalt nach Westlune-Dubinsk gebracht. Tag und Nacht mußte sie reiten, ohne daß ihr in den kalten sibirischen Nächten eine andere Kleidung gewährt wurde, als die, welche die Gefangenen im Sommer tragen. Nachtschlaf halb tot wurde sie endlich in das Gefängnis zu Westlune-Dubinsk eingeliefert. Als der Gefängnisarzt sie sah, rief er: „Sie haben sie ja zu Tode gequält!“ Er untersuchte sie sorgfältig und fand an ihrem Körper mehrere blutunterlaufene Stellen. Ein Arm war ausgerent und die Lungen waren durch das furchtbare Zusammenpressen der Brust schwer verletzt.

Der Direktor des Gefängnisses war auswärts erkrankt, als er das Dokument las, das mit Frau Kowalskaja eingeliefert worden war. Dieses Schriftstück spricht von ihr als von Nr. 3 und befragt des weitern, daß wenn der Direktor oder sonst irgend jemand den Namen der Gefangenen durch Zufall erfahren sollte, er ihn als Geheimnis zu wahren habe. Jeder, der anderen Mitteilungen über die Gefangene machte, werde auf das Strengste bestraft. Außerdem sei Nr. 3 in strengster Einzelhaft zu halten. Niemand, auch der Direktor nicht, dürfe ihre Hülle allein betreten. Der Prokurator dürfe sie nur in Gegenwart des Direktors oder des Vopn befragen. Sie habe die gewöhnliche Kost und Kleidung der Strafgefangenen zu erhalten. Die Karten Bücher, Briefe oder Geld in ihre Hände kommen.

Ich will hier nicht von der Mehelei von Jatusk, auch nicht von der Helatonde, deren erstes Opfer Frau Sigida war, sprechen, von den Frauen, die zu Tode gequält, den Mädchen, die von Bayonnetten durchbohrt, den waffenlosen Gefangenen, die auf Befehl der Polizei hingelacht wurden. Viele entsetzlichen Thaten sind bereits allerorten bekannt geworden.

Ich will hier nur betonen, daß sie vollster Wahrheit betrauen. Von den Ereignissen in Kara erfähr ich durch vertrauenswürdige Männer, die es unter den schwierigen Verhältnissen möglich gemacht hatten, eine regelmäßige geheime Korrespondenz mit einigen Intellektuellen des Gefängnisses in Kara zu führen. Die Mehelei von Jatusk trug sich zu, als ich in Irkutsk war, und sie lebt noch in meinem Gedächtnis mit all ihren grauenvollen Einzelheiten und dem

kleines Lexikon.

Ein neues Volksebuch.

Unter der Fülle von literarischen Erscheinungen, die bestimmt sind, die Resultate der Wissenschaft dem Volke in gemeinverständlicher Weise zugänglich zu machen, ragt das im Verlage von Börsen u. Comp. in Nürnberg erscheinende „Volksebuch“ besonders hervor. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ein Nachschlagebuch für diejenigen, denen infolge ihrer sozialen Lage der Besuch höherer Schulen verweigert blieb, ein dringendes Bedürfnis ist. Dieses Bedürfnis wird durch die betreffenden Lexika (Wörterbücher) nur unvollkommen befriedigt; einesteils liegen diese Werke eine Schulbildung voraus, wie sie der Proletariat Dank der herrlichen sozialen Zustände nicht erlangen kann, andernteils sind sie in ihrer ganzen Anlage für die besperrte Klasse berechnet und daher tendenziös zurückgefallen und mit einem unmaßigen Ballast biographischer Notizen über „große Männer“ bedeckt, während allgemein und besonders für den Arbeiter Wissenswerthes in ihnen nicht enthalten ist. Die Geburtsjahre berühmter Generale, Fürsten, Tänzerinnen und Schachspieler zu kennen, hat für das Volk ebensowenig Wert, wie die Daten großer Massenabfchlachtungen. Dem Volke fehlte bisher ein Nachschlagebuch für das ihm Wissenswerthe für Geschichte, Sozialwissenschaft, Gesundheitspflege, Naturwissenschaft und Sozialpolitik etc. Der als vollständiger Schriftsteller rühmlichst bekannte Genosse G. Wurm hat es verstanden, in Verbindung mit zahlreichen Mitarbeitern in dem „Volksebuch“ ein solches Nachschlagebuch zu schaffen. Aus den bisher erschienenen zwei Heften läßt sich bereits ein Schluß auf Anlage und Ausfertigung schließen und wir stehen nicht an, allen Genossen die Anschaffung des Wertes zu empfehlen, das in ca. 60 Heften à 20 Pfg. erscheint. Als einen besonderen Vorzug derselben möchten wir erwähnen, daß es zugleich ein vollständiges Fremdwörterbuch mit Angabe der richtigen Aussprache ist und außerdem eine sprachwissenschaftliche Erklärung der Bildung neubedeutiger Worte aus dem Alt- und Mittelhochdeutschen giebt. Der größte Vorzug des „Volksebuch“ besteht jedoch in der Zusammenfassung aller aus einem Hauptbegriff folgenden Nebenbegriffe, die als fettdruckte Stichwörter hervortreten. Dadurch werden wichtige Gegenstände in einem vollständigen Artikel erschöpfend behandelt, während die bisherigen Lexika jeden einzelnen Gegenstand abstrahieren. So nimmt z. B. der „Aberglaube“ über 18 Seiten ein,

wel alle Formen des Aberglaubens darin behandelt werden, während im großen „Meyer“ darüber ganze 11 Seiten zu finden sind. Die recht zusammenhängende Darstellungsweise erhebt das Werk zu dem Range eines Staatslexikons für das Volk. Um unsern Lesern eine Probe von der praktischen und sinnreichen Anordnung derselben zu geben, zitieren wir einen Teil des Artikels „Wahlmanung“.

Wahlmanung, eine Form der Bewusstseinsklärung mehrerer Personen nach vorher gegangener gemeinsamer Beratung oder ohne dieselbe. Sie kann öffentlich oder geheim, schriftlich oder mündlich vorgenommen werden, im weltlichen, ob und welche Mehrheit: **Majorität**, major, lat. maior, der größere Teil, und welche **Minorität**, minor, lat. der kleinere Teil, für eine zur gemeinsamen Beschlußfassung vorgesehene Frage vorhanden ist. Das **Votum**, lat. votum, Gutachten, Urteil, kann allgemein ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum über eine bestimmte Person sein, oder die Botanten votieren für oder gegen eine Sache, besonders bei Entscheidungen des Gerichts und der Parlamente. Die öffentliche Abstimmung erfolgt durch Handaufheben, Erheben von der Erde, Aufstellen auf verschiedenen Seiten, durch laute Antwort bei Namensaufruf oder schriftliche offen übergebene Willenserklärung. Auch durch gemeinlichen Zuruf. **Affirmation**, affirmo, lat., erkläre eine Abstimmung, besonders wenn Einmütigkeit vorausgesetzt wird; erfolgt kein Widerspruch, so gilt der Vorschlag **per acclamationem**, affirmo, franz. **by acclamation**, bei affirmativ engl. als angenommen. Die geheime Abstimmung erfolgt entweder durch Auslegung, **Ballotage**, affirmo (balotter), aff. franz. die heilige Kugel, u. ball. Ball. Kugel, wobei gewöhnlich schwarze Kugeln gegen weiße Kugeln für den Vorschlag in eine verschlossene Urne geworfen werden, oder durch zusammengehaltene Stimmzettel oder durch Stimmzettelchen. Letztere waren beim **Christentum**, **Christismus**, heimat. **Scherenschnitt** in Italien 649-417 v. Chr. üblich, wo ein Zehntelsteins, griech. ostrakon, ostracon, Scherbe, von den Bürgern abgegeben wurde. Durch Ditt. wurde der durch seinen Einfluß in den Verdacht geriet, nach der Zynismus, **Wahlverderbung**, zu sprechen, auf 10 Jahre auf 5 Jahre verbannt, ohne daß Etre oder Verurteilung leben sollten. Bei der Abstimmung kann als entscheidend betragt werden eine **absolute Majorität**, vollkommene, einfache Mehrheit, die mindestens 1 Stimme mehr beträgt als alle anderen abgegebenen Stimmen, oder eine **relative Majorität**, verhältnismäßige Mehrheit, die z. B. über 2 der abgegebenen Stimmen umfist, oder eine **relative Majorität**, verhältnismäßige Mehrheit, die mehr als jede andere abgegebene Stimme beträgt. Zur Gültigkeit einer Abstimmung kann die **Beschlußfähigkeit**, d. i. die Anwesenheit einer bestimmten Anzahl der abstimmungsberechtigten verlangt werden u. s. w.

Auch sei noch erwähnt, daß zahlreiche Illustrationen das Werk zieren. Jedem Genossen sei die Anschaffung desselben empfohlen, zumal das Erscheinen in vierzehntägigen Lieferungen es auch dem Arbeiterbestimmten ermöglicht, sich ein so nütliches und gutes Werk zu erwerben.

Wie lernen wir sprechen?

Die interessante Frage behandelte am Dienstag Abend Prof. Waldner im Verein der Sprachforscher. Das neugierige Publikum führte er aus — kann, lernen es normal ist, nur schreiben, aber noch lange nicht sprechen. Hierzu gehört eine ganze Reihe von Faktoren: 1) ein normal gebildeter Kehlkopf, 2) ein normal gebildete Mundhöhle, Lippen und Zähne mit den entsprechenden Muskeln, 3) das Gehör, das ein sehr wichtiger Faktor bei Erlernung der Sprache ist, 4) gewisse Einrichtungen im Gehirn, die es ermöglichen, das Gehör zu behalten. Endlich aber muß das Kind eine Umgebung haben, der es die Laute und Worte nachsprechen kann. Eine diese Umgebung wieder das Kind nur im ersten Jahre, die in der Natur vollkommen, wie Stillen, Weizen etc. hervorbringen, oder niemals sprechen lernen. Der Vortragende erinnerte hierbei an ein paar Haare. Die hervorgebrachten Laute muß aber das Kind hören können, weil die Nachschreibungen des Stillens aus nicht zum Bewußtsein kommen. Erst das Gehör nicht aus von dieser Tätigkeit Kunde. Zahlreiche Kinder hören die Laute nicht und können deshalb auch nicht sprechen. Das Kind in einem Nachahmungstrieb lacht nun das einmal Gehörte zu wiederholen, und daraus erklärt sich die Wiederholung der Silben in den zuerst gesprochenen Worten: Papa — Mama. In der ältesten Zeit hat das Kind nur die bestimmte Laute für die Empfindungen des Behagens und Unbehagens. So geht es auch und den Naturvölkern, deren Sprache ebenfalls sehr bedrängt ist. Erst nach und nach erweitert das Kind seine Sprachfähigkeiten durch den Umgang mit lehngeordneten und mit Erwachsenden, die ihm vorsprechen. Sollen das Kind aber die Sprache wirklich gebrauchen können, um sich zu verständigen, so müssen in seinen Gehör die Bedingungen vorhanden sein: eine für die Nachschreibung eine Stelle, wo die Ausleitungsfindungen verlaufen, und eine Stelle, an der ein Erinnerungsbild des Gehörten entsteht — denn ohne dies konnte man zwar sprechen, es würde aber alles furchtbar durcheinander gehen. Bei so vielen Faktoren ist es natürlich, daß die Erlernung der Sprache nur schwer sich entfaltet und daß es lange dauert, bevor man die Sprache beherrscht. Es kommt noch hinzu, daß alle anderen Sinne, besonders der Gesichtssinn, beim Sprechen von Einfluß sein können. Professor Waldner erwähnte die berühmte Paula Bragmann und einen Kundredner, mit dem Prof. Waldner selbst eine Sprache von Lauten erlernen konnte, konnte aber durch Vermittlung von Gehörsempfindungen sich verständigen. Je höher in der Kultur ein Volk steht, desto weiter ausgebildet wird seine Sprache, wenn auch die Kultur ihre Auswüchse mit sich bringt. Diese zu haben, sowohl was die Anwendung der Fremdwörter, als die Handhabung der Sprache betrifft, ist die Aufgabe des Deutschen Sprachlehrers. Der Vorige Prof. Waldner lenkte noch die Aufmerksamkeit auf das Spreckvermögen der Papagen und Affen. Herr Prof. Waldner glaubt zwar, daß unter den Tieren eine Sprache von Lauten erlernen könne, aber seine Verbindung zu Worten und Urteilen. Letzteres ist es sehr schwer, in tiefer Beziehung etwas Sicheres zu sagen, weil die Beobachtungen noch zu mangelhaft sind.

Ortskrankenkasse für das Schneider-Gewerbe Halle a. S.
General-Versammlung
 Montag den 2. April 8 1/2 Uhr in Fischer's Restaurant.
 Tagesordnung: 1. Bericht der Kassenvorstand und Entlastung des Kassenvorstandes. 2. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Maurer- und Puzer-Verein. Unser Vergnügen
 findet am 2. Osterfeiertage in Glaucha'schen Köhlerhause statt. Freunde und Gönner willkommen.
 Anfang 4 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Wintergarten-Theater.
 Artist. Direktor: Arthur Franke.
 An den drei Osterfeiertagen
Grosse Fest-Vorstellungen.
 Am 2. Osterfeiertage findet die Vorstellung ausnahmsweise in den „Kaisersälen“ statt.
Vollständig neues Programm.
 Das reichhaltigste Programm in dieser Saison.
 Kolossaler Erfolg des urkomischen musikalischen Exzentrik-Quartetts
Maisano.
 Grösste Novität dieser Saison.
 Die unvergleichlichen Kabel-Künstler **Mr. Granjeau u. Miss May**, in der komischen Burleske: Ein Tanz-Unterricht.
 Die anatomischen Rätsel.
Eisa und Lucia.
 Die höchste Vollendung in Instrumental-, Kopf- und Hand-Equilibristik: **Familie Arbra.**
Ein Morgen in Süd-Amerika: Die drohligen Neger Minstrel, Troupe Orenses Rowley.
 Die reizenden und schönen **Geschw. Formes.**
Original-Wiener Duettistinnen, 3 Kosakentänzer.
 Der elegante Tanz-Imitator **Richard Pelzner.**
 Anhaltender Erfolg **Iwanoff-Truppe** (10 Personen) weltberühmte **Russische National-Gesang- u. Tanz-Kapitän.**
7 hübsche Bojarrinnen, 3 Kosakentänzer.
 Die wirklichen Elite-Akrobaten **Troupe Mospitz, 1 Gladiatoren, Brothers Orenses, Leiter-Akrobaten.**
 Die internationalen Duettisten **Geschw. Blanche.**
 Avis! Am Montag (2. Osterfeiertag) findet die Vorstellung des Wintergarten-Theater-Ensembles ausnahmsweise in den **Kaisersälen** statt, da die Feier des Kongresses d. deutschen Technikervereins in unserem Etablissement stattfindet.
 Die Direktion.

Gasthof zu den 3 Königen,
 H. Ulrichstraße 36.
 In den Feiertagen
Vorbier und Speckfuchen.
 Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Tischgäste werden noch angenommen.
 Streicher.

Bieseckers Restaurant und Gartenlokal.
 Empfehle zur schönsten Beistimmung meine
Galgen-Kegelbahn.
Kaiser-Säle.
 (Partee-Saal.)
 Während der Osterfeiertage und später
Konzert der Damenkapelle „Austria“.
Kühler Brunnen.

Allen Freunden und Bekannten zeige hiermit ergebenst an, daß ich obiges Lokal mit dem heutigen Tage übernommen habe.
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, dem mich beschärenden Publikum in Bewirtung und Bedienung gerecht zu werden.
 Am 1. Osterfeiertag Frühstücken und Speckfuchen. Abends:
Familien-Abend.
 Für Unterhaltung, gute Speisen und Getränke ist gesorgt.
 Admingsvoll **J. Grothe.**

Tinzer Garten.
 Altrenommiertes Gartenlokal.
 Ca 2000 Sitzplätze.
 Eht Münchener, ff. Tünzer, Weizen, Weißbier, Gräser und Gose.
 Am 1. Feiertag:
Unterhaltungsmusik.
 Am 2. Feiertag:
Kränzchen.
 Renoviert.

Haack's Restaurant, Trotha.
 Sonntag den 1. Osterfeiertag von abends 7 Uhr ab Ball des Vereins Kameradschaftlicher Kaufleute zu Weichenstein.
 Hierzu ladet freundlich ein
 Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Sonntag den 25. März.
 Nachm. 3 1/2 Uhr.
 30. Fremden-Vorh. bei halben Preisen.
 Zum 1. Male:
Der Herr Senator.
 Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und Gustav Kadelburg.
 Abends 7 1/2 Uhr.
 186. Vorh. 53. Vorh. außer Abonn.
Kauf.

Tragödie in 5 Akten von Goethe.
 Montag den 26. März.
 Nachm. 3 1/2 Uhr.
 31. Fremden-Vorh. bei halben Preisen.
 Zum 2. Mal:
Der Herr Senator.
 Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und Gustav Kadelburg.
 Abends 7 1/2 Uhr.
 187. Vorh. 54. Vorh. außer Abonn.
Vohngärtin.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
 Dienstag den 27. März.
 188. Vorstellung, 131. Abon.-Vorstellung.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Farbe rot.
Der Herr Senator.
 Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und G. Kadelburg.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Hübert.
Neuer Spielplan!
 Die **Rajade-Truppe** (15 Personen), Euphonium-Orchester. (Großer Vacherfolg.) — Die Gesellschaft **Maize-novic** (neun Damen), Zehnleierinnen lebender Wästelbühner. — Die **Wanderbühne**, exzentrische Wiener Varietätelle. — **Mr. Paolo**, Brauerey-Gemalteser auf der Stuhlpyramide. — **The Whiffles**, Barriere-Akrobaten und stoff-Kapitänchen. — **Mrs. u. Mr. Mocomma** Entero, indische Verwandlungs-Kontrollanten. — Die **Die drei Fredins** (1 Dame und 2 Herren), elektrisch musikalische Kantanten. — Das **Dieo Franca**, **Witricke und Kossika**, Originals-gigantischer Gelanges- und Liederfest. — **Sr. Karl Antonino**, Wiener Gesangs-Sumorist. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

In allen 3 Feiertagen
 vormittags von 9 1/2 bis 12 Uhr:
großer Frühstücken
 bei **Frei-Konzert.**
 Am 1. und 2. Feiertag
 nachm. 4 bis 6 Uhr:
 Große
Nachmittags-Vorstellung.
 Anfang 4 Uhr.
 Eltern, Vormünder, Erzieher etc. haben das Recht, auf je ein Kind ein Kind frei dazu mitzubringen.
Gesang- u. Liederkränzchen.
Verein „Liederkränzchen“.
 Unser Kränzchen
 findet diesmal am Sonntag den 1. Feiertag von nachmittags 4 Uhr ab im
„Weißbier-salon“
 statt. Hierzu ladet sich ein **J. B.**

Paradies.
Das Kränzchen
 der Seiler-Gesellschaft Halle a. S.
 findet am 1. Osterfeiertag nachmittags von 4 bis 12 Uhr statt.
 Der Vorstand.
Stammtisch zum Kreuz 281
 in Trotha.
 Montag den 2. Osterfeiertag abends 8 Uhr
Ball mit freier Nacht
 auf der
„Reißburg“ zu Weichenstein.
 Es ladet freundlich ein
 Der Vorstand.
Glaucha'sches Schützenhaus.
Athletenklub Gide.
 1. Osterfeiertag
BALL
 verbunden mit **Kraftproduktionen** und **Kinemat.**
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Der Vorstand.

Raben-Insel
 zum
Zufischschöpfen.
 Von heute find die Lokalitäten geöffnet.
 Für vorerst **Engelbräu**, **brauwerk**, **Bier**, **Weißbier**, **höchst**, **Kaffee** usw. gute Speisen ist bestens gesorgt.
Restaurant z. Halloria
 Brüderstraße 2.
 Bringt Freunden und Bekannten meine Lokalitäten in empfehlender Erinnerung.
 Am 1. und 2. Feiertag **Speck- und Kaffee-fuchen**. Abends:
Familienabend.
G. Müller.

Haarbejen, Handfeger, Teppichbejen, Piaffawabejen, Kleiderbürsten, Wischbürsten, Scheuerbürsten, Schrubber etc.
 liefert zu **sehr billigen** Preisen
Heinrich Jacoby,
 gr. Ulrichstraße 49

Arbeiterlieder zur Maifeier
 für Männer- und gemischten Chor in Partitur und Stimmen
 erschienen bei
J. Günther-Musik-Verlag, Dresden.
 Anschließenden bereitwillig. Katalog gratis.

gr. Ulrichstraße 49 **Heinrich Jacoby,** gr. Ulrichstraße 49
 liefert
vollständige Kücheneinrichtungen
 bestehend aus **78 verschiedenen Gegenständen**
 von **28 Mk.** an.
Geschäfts-Eröffnung.

Meines werten Freunden, Bekannten und Gönnern zur gel. Kenntnis, daß ich **Mittelstraße 9**, Ecke vom Zieg. eine
Tabak- und Zigarren-Handlung
 eröffnet habe. Bitte mein Unternehmen nicht unterstützen zu wollen; reelle Bedienung wird stets meine Aufgabe sein.
 Hochachtungsvoll
J. M. Strube.

Ein großer **Posten**
Emaille-Waren
 haben eingetroffen und offeriere dieselben zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen.
 Bestes Material unter vollster Garantie.
Heinrich Jacoby, gr. Ulrichstraße 49.
 Sehen ersehen: **Seite 2.**

Volks-Lexikon.
 Nachschlagewerk für sämtliche Wissenszweige mit bequemer Berücksichtigung der Arbeiter-Beleggebung, Gesundheitspflege, Handelswissenschaften, Sozial-Politik
 Redigiert von **General-Regier.**
 Unter Mitwirkung von Sachverständigen herausgegeben von
Emanuel Warm.
 Preis pro **Seite 20 Pf.**
 Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung, Börsengasse 1.

Ewald Schellenbecks
Restauranz z. Roßtrappe
 Sarz 27
 empfiehlt seine Lokalitäten für die Feiertage zu gel. Benutzung.
Gasthaus z. Hafen.
 Heute Sonntag
Schlachtfest.
 Hierzu ladet freundlich ein
Th. Raap, Waisenstraße 13.

Anatomisch-physiologische Heil- u. Kunst-Anstalt
 Unterleitung von
Fußbeleidigungen
 für gesunde und leidende Füße
 Halle a. S., **Arrieckstr. 12.**

Abbruch! Abbruch!
Leipzigstr. 89. Ganzes Grundstück und Fudigkeit, Zinsen, Fenster, Breiter Garten, Katten, Landeboden, mehrere Spiegelgehäuse, eigene Wendeltreppe, Saunen, Trager, Ausg. u. Baumhaus, unter billigen zu verkaufen.
Blauer Saal- u. Speisekartoffeln
 ausgezeichnet im Geschmack und Güte, hat billig abzugeben.
Ferd. Weber, große Mühlstraße 28.
 Eine gut. ech. **Fremmalz** zu verkaufen.
H. Hafnermalz, Weichenstein.

Erholung.
 Gemüthliche Lokalitäten die Feiertage zur gel. Benutzung.
 Unterhaltung findet in der angenehmsten Weise täglich statt.
E. Tschepke, Harlinsberg 6.

Winderwagen verkauft billig
 Genietenstr. 9, I.
 Manarierbahn und Weichen, passend zur Nacht verkauft **Thorststraße 28, II.**
Kanarienvögelchen verkauft **Maisfelderstr. 66.**
Kanarienvögelchen, jung u. alt, belg. Kapins, verkauft **Weichenstein, Weichenstr. 9.**
 Obel Manarienvögelchen zu verkaufen
 Seite 37, II.

Das neue Karoussel
 spielt **Wochen- u. Eichenordstr.**
 Sonntag: **Schlachtfest.**
Ed. Brauns, Streiberstraße 23.
Achtung!
 Wo gehen wir die Feiertage hin?
 Zu
Albert Zabel,
Steinweg 55,
 da giebt es feines Glas Bier.
Albert Zabel.

Freundliche Wohnung zu vermieten
 Mühlstraße 6.
 Kleine Stube mit Kochofen für 12 Thlr. zu vermieten
 Adolfsstraße 3.
 Eine Wohnung sofort zu verm. Zu erfragen
 Mühlstraße 9. im Laden.
Wohnungen mit Garten und Bad in Loets Hof von 135-190 M. zu verm.
 Nähere Wohnung vermietet.
Weichenstein, Weichenstr. 9.
 St. M. u. H. Entree 45 Thlr. sof. od. sp. zu verm. **Wormlitzstr. 19, I.**
 Am. möbl. Schlafst. zu verm. **Mühlstr. 11.**
 Red. Schlafst. gr. Wallstr. 39. Sof. 2. Thl.
 Am. Schlafst. s. v. **Schweitzer, 6. H. III.**
 Ein Paar weiße Tauben mit roter Brust entfallen. Wiederbringen, oder wer dieselben nachweist, erhält 10 Thlr. Belohnung. **Weichenstein, Weichenstr. 9.**
 II. I. **Bater Kanne** v. b. **Wüchsmühle** zum Heiligen Tage! **D. A. G.**
 Herrn **Krieg Weinhardt** zu seinem 35. Weigenfeste die besten Wünsche.
 Eine stille Liebe.

Meinetten-Apfelwein
 wie guten Mostwein, hat abzugeben
 a. Maßle zu 35 s., a. Liter vom Maß zu 40 s.
Franz Köppe, Ritterstraße 13,
 Wein- und Bierhandlung.
 Derselb. **Rotweinsbierwein**, weiß und rot, **Zackelbeer**, **Erbbier**, u. **Geidelbeerwein**. Lager von **Münchener**, **Mühlbacher** sowie hiesigen Bieren in Gebinden und Flaschen.
Osterfeiertage: Speckfuchen
 empfiehlt
Otto Hänel,
Weichstr. 16. Karstr. 1.

Partoffelader,
 hinter der Schlossstr. abgeben, zur bedingt, per Morgen 20 Mk. ist in kleineren Parzellen zu verpachten. Mel-dungen beim
Justiz-Maus,
Zandstraße 36.
 Neue und gebrauchte Waaren aller Art, **Ruß**, **Beifol**, **Womdenen**, **Spiegel**, **Sopha**, **Bett** u. u. o. **Matt**, **Regulat**, u. f. w. zu billigen Preisen.
J. Schrioth, H. Klausstr. 14.

Kleiderstoffe.

Unsere Spezial-Abteilung für Kleiderstoffe bietet eine unerreicht grosse Auswahl in jeder Preislage und haben wir nur wirklich solide Qualitäten aufgenommen, sodass selbst das billigste Kleid gut im Tragen ist.

Wir führen nur reinwollene Stoffe und empfehlen solche schon in doppelter Breite das Meter von 65 Pf. an.

Regenmäntel, Jacketts, Umhänge, Kragen.

Gutsitzende Facons aus guten Stoffen sauber gearbeitet, in jeder Grösse vorrätig.

Unsere konkurrenzlosen, billigen Preise sind deutlich in Zahlen an jedem Stück verzeichnet.

Rud. Niemanns Nachf. (Weiss & Freytag)

Leipzigerstrasse 105, am Markt.

Sonntag den 25. März 1894

Frühlings-Vergnügen

im großen Saale des „Prinz Carl“.

Eintisch 4 Uhr. Programm 20 Pf. Anfang 5 Uhr.

Zur Aufführung gelangen: Chor-gesänge, humoristische Vorträge, Theater-Aufführung, Gruppen (gestellt von einigen Mitgliedern des „Freien Turner-Bund“), und Konzertmusik.

Nach dem Konzert:

Ball mit freier Nacht.

Programms im Vorverkauf durch die bekannten Stellen.

Der Vorstand des Gesangsverein „Freiheit“.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Dienstag den 27. März d. J. abends 8 Uhr im Saale des „Kühlen Brunnen“ (am Markt)

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Michael Kohlhaas und der Kampf ums Recht“. 2. Vereinsangelegenheiten. Zutritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedebuches gestattet.

Der Unterricht beginnt in Mathematik am Dienstag den 3. April abends 7/9 Uhr. Deutsch (Grammatik, Lesen und Literaturgeschichte) am Mittwoch den 4. April abends 7/9 Uhr. Buchführung am Donnerstag den 5. April abends 7/9 Uhr. Stenographie (Koller) am Freitag den 6. April abends 7/9 Uhr.

Die Teilnehmer sind verpflichtet, pünktlich anwesend zu sein. Die ersten Lehrkräfte unserer Stadt haben sich zur Erteilung verschiedener Unterrichtskurse bereit erklärt, so dass den Mitgliedern nur Gutes geboten wird. Die Unterrichtsstunden finden wöchentlich an den genannten Abenden von 7/9 bis 11 Uhr im „Kühlen Brunnen“ abgehalten.

In zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vorstand. NB. Mitgliederannahmen finden in jeder Mitgliederversammlung sowie an den Unterrichtsabenden statt.

Verein deutscher Schuhmacher.

Sonntag den 25. März (1. Osterfeiertag) abends 7 Uhr im großen Saale der „Kaiser-Täle“

Vergnügen

bestehend in Konzert, Theater und Ball. Zur Aufführung gelangt das Theatstück: „Der Kampf um die Wissenschaft“. Unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Vorwärts“ und der dramatischen Abteilung der Schul- und Schützengilde aus Leipzig. Hierzu werden Kollegen und Freunde höflich eingeladen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Heute Sonnabend

Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder bei Faulmann.

Der Bevollmächtigte.

Achtung! Achtung! Verband deutscher Müller und Mühlenarbeiter.

(Zahlstulle Halle a. S.) Sonntag den 25. März (1. Osterfeiertag) abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Neuen Theater“

Oster-Ball.

Genossen, sowie Freunde unserer Ziele und Bestrebungen werden hierdurch herzlich eingeladen. Das Komitee. NB. Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab: Kränzchen.

Zum letzten Dreier.

Montag den 2. Osterfeiertag BALL, wozu erachtet einladet W. Ludwig.

NB. 1. Feiertag früh Spektakel, dazu ein hochfeines Glas Bier. Lagerbier (frischer Anich). — Alte Gose. — Weizenbier.

Prinz Carl.

Am 2. Osterfeiertag

von nachmittags 4 Uhr ab

Tanz-Kränzchen.

Von 7 1/2 Uhr ab

grosser Ball.

Die Musik wird von der Kapelle des Reg. Infant.-Reg. Nr. 36 ausgeführt.

Restaurant Landsknecht.

Meinen werthen Gästen zur Nachricht, daß ich von heute das chener Bier aus H. & W. Allendorfs Brauerei vermittelst flüssiger Kohlensäure versorge.

a Glas 10 Pfg., 4/10 15 Pfg.

Die weltberühmte Firma Herm. Gräger Nachf. (Aug. Hoske) hat dazu einen Bierzapf.

Neu! Automat Neu!

in meinem Lokal zu Ferdinands Anich gestellt. Um gültige Unterstützung meines Unternehmens bitte Hermann Pfeiffer.

Restaurant zum Eisenhammer, Streiberstr. 6.

Den werthen Anwohnern sowie Freunden und Genossen empfehle meine Lokalitäten zur höchsten Benutzung. Hier aus der Allendörfers Bierbühnen, vom H. u. W. Schläge, hochfein. Desgleichen von dort in bekannter Güte Exportbier a Flasche 15 J. Echtes Kulmbacher a Flasche 20 J. sowie Döllinger Gose und dergleichen. Um zahlreichen Besuch eruchte C. Wittig.

Arzneilose Behandlung sämtlicher Krankheiten.

P. Bötcher, praktischer Vertreter der Naturheilkunde. Sprechstunde 8-9 Uhr und 1-2 Uhr. Friedrichstraße 41. Meine Dampfbadanstalt ist täglich geöffnet von früh bis abends.

Ramschhalle

Geiststr. 23.

Gelegenheitskauf

großer Vollen Blumen, Trikot-Anzüge für Kinder.

Noch ist Zeit und Gelegenheit, solid gearbeitete Schuhe zu denbar billigsten Preisen einzukaufen.

Alten Nordhäuser Kornbrandtwein

40prozentig, a Liter 60 Pf., empfiehlt R. Hörig, Liebenauerstr., Ecke Annerstr.

Müte

nur mit Kontrollmarke, für Herren u. Knaben in guten Anzugstoffen empf. Karl Bittner, Fleischerstraße 41.

Kein Laden, darum bedeutend billiger.

Nur ganz kurze Zeit.

Riesen-Ausverkauf fertiger Herren- und Knabengarderobe

in Halle a. S., große Ulrichstraße 52, Ecke Schulstraße.

S. Cohn aus Leipzig.

Auszug aus dem Preis-Kourant.

Abteilung I.			Abteilung III.			Abteilung V.		
Herren-Anzüge	Sadfacon, Budstün	von 4 9 an.	Konfirmanden-Anzüge	hochfein Diagonal	von 4 9 an.	Belerin-Mäntel		von 4 16 an.
-	Belour, Cheviot	- 12 -	-	Kammgarn	- 16 -	Burschen-Belerin		- 9 -
-	hochfeine Qualität	- 15 -	Burschen-Anzüge, gefüttert	hochf. auch mit kurz. Woll	- 6 -	Knaben-Belerin		- 4 -
-	Kammgarn	- 17 -	-	für Alter 2-8 Jahren	- 9 -	Knaben-Valotts		- 3 -
-	Jacketts, Nouveautés	- 20 -	prima	hochfein Modell	- 2.50 -	Schlechts-Anzüge aus Kammgarn		- 32 -
-	hochfein	- 26 -	Abteilung IV.	beste Qualität	- 4 -	Schlafrocke, Doublet, Doppelt		- 8 -
Abteilung II.			Herren-Hosen in Budstün	von 4 3 an.	Abteilung VI.			
Frühjahrs- und Herbst-Valottés	von 4 9 an.		Nouveautés-Streifen	- 4 -	Einzelne Jacketts	in Budstün	von 4 4 an.	
-	Modelfarbe	- 13 -	Kammgarn feine Qualität	- 5.50 -	-	Westen	- 6 -	
-	Kammgarn, Cheviot	- 14 -	beste Qualität	- 7 -	-	in Budstün	- 50 J.	
-	Nouveautés	- 24 -	Arbeits-Hosen	- 1.10 -	-	in Budstün	- 1.50 -	
-	mit feinem Futter gefüttert	- 32 -			-	seidene Westen	- 2.50 -	
Zweireihige Anzüge			Für die feinsten und stärksten Herrschaften.			-	Hosen und Westen	- 5.50 -
-	hochfein	von 4 19 an.	Bauch-Anzüge			-	prima Qualität	- 8.80 -
-	Gesellschafts-Anzüge in Sadfacon	- 30 -	-	hochfein	von 4 24 an.	-		
-	Einzelne Knaben- und Burschen-Hosen für jedes Alter, sowie sämtliche Herren- und Knabengarderoben-Artikel.	- 28 -	-	Hosen	- 30 -	-		

Umtausch gestattet.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. B.H.), Halle.